

miteinander

Pfarrbrief des Pfarrverbandes Niederkassel-Nord

Sieben Schmerzen Mariens, Uckendorf/Stockem

St. Matthäus, Niederkassel

St. Jakobus, Lülsdorf

St. Ägidius, Ranzel



Sendung

Ostern 2013

Inhalt

Auf ein Wort 3

Titelthema Sendung 4 – 11

Aus den Gremien

Kirchengemeindeverband 12

Pfarrgemeinderat 13

Ortsausschuss 14 – 17

Pfarrverband

Erstkommunion 20 – 23

Firmung 24 – 25

Ökumene 26 – 27

Familienzentrum 28 – 29

Pilgern 66 – 69

Gruppen und Vereine

Jugend 46 – 52

Gemeindeleben 53 – 65

über sich 30

Interview 32

Buchtipp 43

Kinderseite 44 – 45

Mission 75

Informationen

Papstrücktritt 15

Gottesdienstzeiten 34 – 35

Aus der Weltkirche 63

Aus den Pfarrbüros 70 – 73

Zu guter Letzt 76

Kontaktdaten 37 – 40

Impressum 25



Und ich sende Euch

Alexander Lubomierski Seite 4



Abrahams Sendung

Liviu Balascuti Seite 6



Geht hinaus in die Welt

Johannes Fuchs Seite 8



Geschickt und gesandt

Paul Kohlmaier Seite 10



Geschmuggelt,
gefeiert, gesendet

Petra Konopka Seite 11

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein außergewöhnliches Titelbild! Zwei Ameisen, die mit aller Macht versuchen, einen Stein auf eine Anhöhe hinauf zu schieben. Der Fels ist schwer, der Berg ist steil, die Ameisen sind klein: Sie scheinen keine Chance zu haben, dass ihr Vorhaben gelingt. Und doch wissen wir um ihre Entschlossenheit, um ihre Durchsetzungskraft, wissen wir, dass diese „posierlichen Tierchen“ in der Natur so klug zusammenarbeiten, dass scheinbar Unmögliches möglich wird. So werden sie wohl auch diese Aufgabe meistern!

„Sendung“ (lateinisch: „Mission“) ist diesmal das Thema unseres Pfarrbriefes. Dabei hat uns der Titel eines bekannten US-Agententhillers zu unserem Titelbild inspiriert: „Mission Impossible“ (übersetzt: „eine unmögliche Mission“).

Vieles in der Geschichte Gottes mit uns Menschen gleicht auch einer solchen „Mission Impossible“. Menschlich gesehen: unmöglich. Aber wo es im Film vielleicht Gewalt oder spannende Tricks von Agenten sind, die zum Ziel führen, ist es hier der Geist Gottes, der die Menschen leitet. Und da wird dann auch Unmögliches möglich!

„Sendung“ („Mission“) ist eine, wenn nicht *die* grundlegende Aufgabe der Kirche. So finden Sie in diesem Pfarrbrief Beiträge, wo dies in der Bibel, bei Abraham und

den ersten Jüngern, grundgelegt ist. Sie finden sehr persönliche Artikel von Menschen und ihrer Sendung. Sie finden Artikel von Ordensschwestern aus Afrika, die zu uns gesendet wurden. Und von Schwester Adelheidis, die schon seit über 40 Jahren in Namibia wirkt.

Weitere Beiträge handeln von der Vorbereitung auf Kommunion oder Firmung und von der Erstellung des Pastoralkonzeptes.

Gottes Geist stärkt uns, wo es schwer wird und wir an unsere Grenzen stoßen. Das Bild der beiden Ameisen kann uns Ansporn sein, dankbar zu sein über das Erreichte und dennoch in der Anstrengung nicht nachzulassen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Fastenzeit, ein frohes, gesegnetes Osterfest und die Fülle des Heiligen Geistes, der uns immer wieder aussendet und in Bewegung setzt! ■

*für das Redaktionsteam
Johannes Fuchs, Pfarrvikar*

Und ich sende Euch ... (Mt 10,16ff)



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

Liebe Gemeindemitglieder in
Niederkassel-Nord,

wenn wir Christen unser Leben nach unserem Glauben orientieren, dann spüren wir auch ab und zu den Willen Gottes in unserem Leben. Das muss nicht unbedingt in einer übernatürlichen Erscheinung Gestalt annehmen – diese Wunder unseres Lebens sind vielleicht auch geboren aus den Erfahrungen in Grenzsituationen, die wir alle in unserem Dasein zu bewältigen haben.

Nicht immer fällt es leicht, unverzüglich wahrzunehmen, wohin Gott uns senden will. Aber wenn wir sensibel sind für uns selbst, unsere Seele und unseren Körper, für die Beziehungen um uns und die Menschen, die unsere Gesellschaft ausmachen, können wir erleben, dass der „Gott mit uns“ deutlich macht: Es ist eine Zeit der Veränderung angebrochen für dich. – Geh und folge dem Rat Gottes! Verändere dich!

So oder ähnlich hat es offensichtlich unser Papst Benedikt erlebt, der kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe des **miteinanders** seinen spektakulären Rücktritt verkündete. Als Papst ist er unfehlbar. Aber er ist auch Mensch. Und

was theologisch richtig ist, dass wird oft menschlich und allzu menschlich interpretiert. Wer im Vertrauen auf den Geist Gottes und nicht auf Macht und Geld basierend seine kirchliche Gemeinschaft führt, der/die bekommt heutzutage oft unterstellt er/sie strebe eine Form von unsterblicher Göttlichkeit und Herrschaft nur für sich selbst an. Und dann ist es zu spät, ja viel zu spät, noch miteinander zu reden, denn die Augenhöhe fehlt, das Vertrauen und die gemeinsame Sprache.

Vielleicht ist es deshalb so dringend nötig, dass gerade ein eher konservativer Papst ohne Glanz und Glamour der Medien das deutlich macht: Jesus ist als einziger Gott und Mensch zugleich – alle in unserer Kirche sind nur Menschen. Auch wenn sich einige führende Köpfe der Kirche zeitweise dessen nicht mehr bewusst zu sein scheinen.

Unser letzter Papst Johannes Paul II. hat sein Menschsein auf seinen vielen Reisen einem jubelnden Heer von Gläubigen nahegebracht und ist dann ganz langsam und schmerzvoll gestorben.

Benedikt XVI. war wohl nie von Herzen dieser Medienstar. Er hat durch seine menschliche Entscheidung, aus dem Amt des Papstes zu Lebzeiten auszuscheiden, mindestens genauso viel in Bewegung gebracht, nachdem er seinen „Laden ka-

tholische Kirche“ wieder ans Laufen bekommen hat, wie seine Vorgänger. Dies ist seine Sendung. Und vielleicht hat er damit ebensoviel bewegt, wie dies sein Vorgänger oder andere charismatische Persönlichkeiten des modernen religiösen Lebens getan haben. Seine Sendung ist noch nicht vollendet und wir dürfen noch gespannt sein, wie er und unsere Kirche mit all dem Neuen umgehen, das da anbricht.

Vielleicht muss ja erst einmal die Gottähnlichkeit des Papstes in unserer Kirche wieder in Menschlichkeit geläutert werden, ehe die vielen menschlichen Probleme der heutigen Gläubigen wieder eine für sie verständliche Antwort und Begleitung aus dem Amt der Kirche erhalten können. Und wenn dieser Rücktritt etwas davon bewirken kann, ist es ein guter Anfang.

Und in mancher Hinsicht geht es mir als Mensch auch so! Es tut weh loszulassen, sehr weh – mir und vielleicht auch dem einen oder anderen Gemeindemitglied. Weil es bei all den anstrengenden Dingen aber oft auch ein stilles, friedvolles menschliches Einvernehmen gab, dass ich gerne behalten würde. Aber das geht wohl nicht. So suche auch ich nach meiner Sendung – die, die nur für mich gilt und die Gott für mich bereit hält. Und wenn ich dann noch merke, dass ich selber neue Herausforderungen brauche, ist

es da nicht besser jetzt zu handeln und dadurch nochmals – allerdings nur im ganz Kleinen – Veränderungen zu bewirken und mich nochmals senden zu lassen?

Liebe Gemeindemitglieder!

Nach fünf Jahren als leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Niederkassel-Nord wird mich unser Erzbischof mit Wirkung zum 01. Mai 2013 zum Pfarrvikar im Seelsorgebereich Hennef-Ost ernennen. In diesen fünf Jahren sind wir Katholiken im Seelsorgebereich viele Wege miteinander und manche auch gegeneinander gegangen. Die für unsere Kölner Kirche notwendigen Umstrukturierungen haben mich als Pfarrer und viele Gemeindemitglieder sehr viel Kraft gekostet, was ich selbst im zurückliegenden Jahr auch durch erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen zu spüren bekommen habe. Auch wenn wir mit einem gemeinsamen Pfarrgemeinderat, einem gemeinsamen Pastoralkonzept sowie einem Seelsorge-/Pastoralangebot im Sinne unserer Zeit auf diesem Wege gut unterwegs sind, bleibt noch vieles, sehr vieles zu tun. Die Fundamente sind gelegt, jetzt braucht es einen Bauleiter, der sich geistig, geistlich und in körperlicher Fitness dieser Aufgabe mit ganzer Kraft widmet,



Abrahams Sendung



*Kaplan
Liviu Balascuti*

um den Bau zur Vollendung zu bringen. Daher habe ich es für nötig gehalten, dass die Leitung und Verantwortung hierfür in andere Hände gelegt wird. Ich habe für mich nach fast zwanzig Jahren in der pfarrlichen Leitungsverantwortung entschieden, wieder als einfacher Priester und Seelsorger zu leben und zu arbeiten. Ich werde daher meinen Dienst in der Erzdiözese Köln als Pfarrvikar fortsetzen.

Vielen Dank allen, die in diesen fünf Jahren durch Mitarbeit und faire Kritik unsere gemeinsame Arbeit bereichert und mir ihr Vertrauen geschenkt haben.

Der Seelsorgebereich Niederkassel-Nord ist auf einem guten Weg, auf dessen weiteren Fortgang ich allen Pfarremitgliedern Gottes reichen Segen wünsche.

Ihr Alexander Lubomierski

Seit Gott uns geschaffen hat, ist er unterwegs zu uns Menschen. Einzelne Menschen haben eine Sendung von Gott bekommen.

Nach der Erschaffung der Erde, der Vertreibung der ersten Menschen Adam und Eva aus dem Paradies, nach Noah und der großen Sintflut beginnt in der Heiligen Schrift die Geschichte Abrahams und damit auch die Geschichte des jüdischen Volkes. Der Nomade Abraham ist eine der zentralen Figuren im Alten Testament.

Aus der Sicht des Buches Genesis, in seiner Beziehung zu Gott, erhält Abraham eine Sendung. Abraham muss deshalb sein Land verlassen und in ein unbekanntes Land ziehen.

„Der Herr sprach zu Abraham: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verflucht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“ (Gen 12,1-5). Zusammen

mit seiner Frau Sarah, seiner Familie, seinem Neffen Lot und dessen Familie verlässt Abraham seine Heimat und macht sich auf den Weg.

Sendung bedeutet Segnung für Abraham

Am Anfang können wir notieren, dass für Abraham die Sendung Segnung bedeutet. Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein, sagt ihm der Herr. Die Geschichte von Abraham, von seiner Sendung ist eine positive, lebensbejahende Geschichte. Für uns Menschen, speziell für uns Christen, die wir uns diese Worte zu eigen machen können, ist sie gut, weil wir einen guten Grund in seinem Leben finden. Wir fühlen uns mit Abraham gesegnet und gewollt. Wir finden Mut für neue Lebenswege und für neue Aufgaben. Wir lassen uns von Gott auch auf neue Gedankenwege führen. Wir leben als „gesendete und gesegnete“ Menschen, weil wir wissen, dass Gott etwas mit uns vorhat. Schwere Zeiten sind manchmal nur zu ertragen, wenn man glauben und vertrauen kann, wie Abraham.

Geh! Vertraue!

Diese zwei Imperative sind die beiden starken Aspekte der Sendung Abrahams. Abraham vertraute dem Herrn, als er sich

auf den Weg „ins Ungewisse“ begab. Er vertraute dem Herrn, als dieser ihm, dem Kinderlosen, Nachkommen versprach, obwohl seine Frau Sara „längst verblüht“ war. Er vertraute dem Herrn, als ihm die Opferung des Liebsten, was er besaß, abverlangt wurde. In solcher Weise Ja zu Gott zu sagen, heißt für die Bibel: Glauben. „Abraham glaubte dem Herrn, und der Herr rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (Gen 15,6). Er vertraute und ging!

Mission/Sendung ist keine Reklame für eine Weltanschauung

Das Wort „Mission“ kommt vom Lateinischen „missio“ und bedeutet „Sendung“. Mir hat gut gefallen, was eine missionarische Gesellschaft auf ihrer Homepage geschrieben hat: „Mission ist nicht Reklame für eine Weltanschauung, für eine bestimmte Kultur oder für die eigene Kirche. Mission ist Leben in der Sendung Jesu“. Die Segnung bedeutet, Gottes Liebe weiterzutragen. ■

„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet



*Pfarrvikar
Johannes Fuchs*

das Evangelium allen Geschöpfen...“

Sendung (Mission) als Auftrag Jesu

Im Neuen Testament berichten alle Evangelisten, dass Jesus seine Jünger zu den Völkern und in die Welt sendet. So endet das Matthäusevangelium mit der Frohen Botschaft: „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19-20). Das Evangelium klingt also mit der wunderbaren Heilzusage Jesu aus: „Ich lasse euch nie allein, ich bleibe euch immer nahe.“ Diese Frohe Botschaft sollen alle Völker erfahren!

Im letzten Kapitel des Markusevangeliums hört sich der Missionsbefehl Jesu etwas drohender, fordernder an: „Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ (Mk 16,15-16) Vielleicht hat der Begriff „Mission“ für manchen deshalb einen eher negativen Beigeschmack, weil es unter dem Deckmantel der „Heilsnotwendigkeit der Kirche“ so manche Missstände in der Kirchengeschichte gab.

Aber trotz aller Irrwege: Die Sendung in alle Welt (Mission) war, ist und bleibt der Auftrag Jesu für seine Kirche!

Schon die zwölf Jünger sendet Jesus aus (Mk 6,7). (Vielleicht würde man heute sagen: „Sie machen ein Praktikum“). Und nachdem sie wieder zurückgekommen sind, berichten sie von ihren Erfahrungen (Mk 6,30). Diese erste Aussendung ist ein Vorzeichen für die Zeit nach Ostern, wo die Kirche – mit Hilfe des Heiligen Geistes – in die Welt hinaus gesandt ist.

Dabei sagt Jesus seinen Jüngern von Anfang an voraus, dass sie, genau wie ihr Herr, mit Verfolgung und Gegenwind rechnen müssen: „Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe ...“ (Mt 10,16).

Nach Jesu Tod, Auferstehung und Himmelfahrt, also zu Beginn der Kirchengeschichte, war zunächst ein Klärungsprozess notwendig, bis die grundsätzliche Entscheidung zugunsten der Heidenmission getroffen war.

Lange lag ein Schwerpunkt der Missionstätigkeit im europäischen Raum. Und obwohl die Mission später weltweite Dimensionen annahm, herrschte bis zum Beginn des 20. Jh. ein zentralistisch-europäisches Missionsverständnis vor: Das Christentum wurde mit seiner westlichen

Gestalt gleichgesetzt. Erst nach der Missionszyklika „Maximum illud“ 1919 war das Missionsziel nicht mehr eine individualistische „Bekehrung der Heiden“, sondern die Gründung neuer Ortskirchen, die in die jeweilige Kultur eingepflanzt waren („Inkulturation“). Das 2. Vatikanische Konzil baute diesen Gedanken noch weiter aus und sah als Ziel der Mission „die Evangelisierung und Einpflanzung der Kirche bei den Völkern und Gemeinschaften, bei denen sie noch nicht Fuß gefasst hat“ („Ad Gentes“ 6).

So ist jeder Christ, ist die ganz Kirche, bis heute ausgesendet, werbend die Mitmenschen zu Christus zu führen. Die Kirche soll die Welt mit dem Geist des Evangeliums erfüllen und ihr die Züge des Reiches Gottes geben.

Dieses Zeugnis wird dadurch geschwächt, dass die Christen nicht mit einer Zunge sprechen, sondern in viele Kirchen und kirchliche Gemeinschaften gespalten sind. Und wir erleben täglich, wie das Zeugnis der Kirche durch mancherlei Schwächen, Sünden und Skandale verdeckt wird.

Wir sind nach dem Ende der „Volkskirche“ in Westeuropa längst selbst zu einem Missionsgebiet geworden. Eine Neuevangelisierung ist notwendig. Dabei stellt sich die Frage: Was kann oder muss sich

ändern? Und was gehört zum unaufgebaren Kern des Glaubens? Das lässt sich nicht einfach nach Gefühl entscheiden, wie uns derzeit zahlreiche Talkshows, Leserbriefe und Meinungsumfragen vorgaukeln. Es bedarf vielmehr der Stärkung des Glaubenswissens, um zu fundierten Glaubensüberzeugungen zu gelangen. Und es bedarf des Vertrauens, dass der Geist Gottes seine Kirche führt!

Auch wir Christen von heute sind gesendet als „Salz der Erde“ (Mt 5,13), als „Licht der Welt“ (Mt 5,14), als „Sauerteig“ (Mt 13,33): Das ist zugleich eine wunderbare Gabe, aber auch eine große Aufgabe! ■

.....

Ich möchte aufbrechen
Aus den Verkrustungen meines Alltags
Verletzungen und Narben
Vergangener Tage
Zurücklassen
Und eintauchen
In Visionen
Einer kommenden Zeit

Ich möchte aufbrechen
Und alles Ungute und Hässliche
Zurücklassen
Und die Schönheit des Lebens
Immer wieder
Schritt für Schritt
Neu entdecken

Frank Greubel



Geschickt und gesandt



Paul Kohlmaier

Sind alle Christen gesandt? Viele sind geschickt! Geschickt im Organisieren, geschickt im Reden, geschickt in vielen Fertigkeiten. Nicht jeder kann alles, aber alle können etwas besonders. Es stärkt das Selbstbewusstsein, wenn man weiß, worin man geschickt ist. Wer geschickt Geige spielen kann, spürt, dass er gerade im Geigenspielen voll lebendig ist und sich verwirklicht fühlt.

Manche machen aus ihrer Geschicklichkeit sogar ihren Beruf: eine Friseurin, ein Schreiner, ein Tennisspieler, eine Lehrerin. Wer herausgefunden hat, was er besonders gut kann, sich darin übt und sich ausübt, kann sich glücklich schätzen und wird sich glücklich fühlen. Je mehr man sich darin selbst verwirklicht, um so mehr leistet man auch einen Beitrag für andere: eine tolle Frisur, ein handgefertigter Schrank, ein spannendes Tennismatch und die Tatsache, jemandem etwas gut erklärt zu haben.

Klar, das ist bei allen Menschen so! Getaufte wissen aber: Die Gabe, die ich habe, ist ein Geschenk von Gott. Er ist mein Schöpfer, nicht ich selbst hab das gemacht, auch wenn ich viel geübt habe, eine Begabung zum Geigenspielen – nur so zum Beispiel – brauchte es schon. Die

innere Begeisterung, der Ansporn, das notwendige Feuer für all das, deuten wir Christen als den heiligen Geist. Da, wo es zur Selbstverwirklichung beiträgt und den anderen dienlich ist und zu Gute kommt.

So findet man, christlich gesehen, seine „Berufung“ und sein „Charisma“: Man findet heraus, wozu man auf Erden ist und mit welchen besonderen Gaben man ausgestattet wurde. So eine Gabe ist natürlich auch eine Aufgabe. Talente dürfen nicht vergraben werden, man muss sie ins Leben bringen und aufs Spiel setzen.

Wir Christen sind nicht nur geschickt, sondern durch Taufe und Firmung deutlich gesandt, unsere Berufung zu finden und zu leben, unsere Gaben und Fähigkeiten für andere fruchtbar zu machen und in ehrlicher Bescheidenheit und echtem Stolz zu wissen, dass Gott hinter uns steht mit seiner schöpferischen Kraft.

Wo von dieser Nähe Gottes zu unserem menschlichen Leben erzählt und gesprochen wird, ohne viele Worte oder auch mit lautem Ton, wird jeder Christ zum Verkünder des Evangeliums, zum Verkünder der frohen Botschaft, dass Gott mit jedem einzelnen und jeder einzelnen auf seinem und ihrem Wege ist und bleibt. ■

Das Altenberger Licht

Geschmuggelt, gefeiert, gesendet ...



Petra Konopka

Wenn sich jedes Jahr tausende Jugendliche und junggebliebene Erwachsene am 1. Mai zur Aussendungsfeier im Altenberger Dom versammeln, dann kann man sich nicht lange der Faszination des Altenberger Lichtes entziehen. Eng ist es, man rückt zusammen. Auch das, ein sichtbares Symbol, für das friedvolle Miteinander von Jugendlichen aus allen Teilen Europas.

Das kleine Licht, das 1950 nach den Schrecken des zweiten Weltkrieges als Zeichen der katholischen Jugend für Versöhnung und Frieden auf die Reise geschickt wurde, gelangte damals bis an die Grenzen Deutschlands. Abenteuerliche Geschichten werden aus diesen Jahren erzählt. So habe man das Friedenslicht zu DDR-Zeiten in Form von brennenden Zigaretten durch die Grenzkontrollen zu Partnergemeinden in den Osten Deutsch-

lands gebracht. Mitte der 60er-Jahre, nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und in der Atmosphäre der aufkommenden Studentenunruhen, stellte man die Feier des Altenberger Lichts ein, weil man der Überzeugung war, dass eine solche Form der liturgischen Feier für junge Menschen nicht mehr angemessen war. 1980 entstand aber ein lebendiger Neubeginn. Seit dieser Zeit holen die Pfadfinder aus Niederkassel das Altenberger Licht in unsere Gemeinden.

Auch in diesem Jahr wird sich eine kleine Gruppe auf den Weg nach Altenberg machen und das Licht anschließend um 17.00 Uhr in die Maiandacht nach St. Matthäus bringen.

Das Altenberger Licht sendet unvermindert Hoffnung aus. Hoffnung auf Frieden. Friede kann werden, weil Gott ihn schenkt, durch Menschen, die seiner Liebe trauen. ■



Kirchengemeindeverband (KGV)



Bärbel Ostendorf

Seit Anfang Dezember 2012 gibt es eine „neue“ Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbandes (KGV). Die meisten Mitglieder wurden über ihre Kirchenvorstände (KVs) bestätigt, so dass neu hinzugekommen sind Herr Dr. Käufer für Sieben Schmerzen Mariens sowie Herr Langenbach, der nach einer Pause wieder für St. Matthäus zurückgekommen ist.

An Aufgaben stehen weiterhin die Organisation und Verteilung der Folgedienststunden für Küster, Kirchenmusiker und Pfarramtssekretärinnen im Pfarrverband an. Außerdem beschäftigen wir uns weiterhin mit den drei Kindertagesstätten, bei denen eine bis zum Sommer fertig saniert und umgebaut sein wird und die beiden anderen zu mindestens schon einmal vor der Sanierung stehen. Auf den eigentlichen Umbau müssen wir leider noch warten.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Wirtschaftsplan, den wir Ende letzten Jahres geplant haben. Nach seiner Verabschiedung durch den KGV können jetzt die einzelnen Gremien und Gruppierungen, die ihr Geld vom KGV bekommen, über ihre Budgets informiert werden. In vielen Betrieben wird schon lange mit Budgets gearbeitet. Für einige in unseren Kirchen-

gemeinden ehrenamtlich Tätigen sind dies „böhmische Dörfer“, da sie sich bisher nicht damit beschäftigen mussten. Bei einem Budget handelt es sich um eine Summe Geld, die dem Gremium für das laufende Jahr zur Verfügung steht. Dieses Geld bekommen sie aber nicht bar ausgezahlt oder auf ein Konto überwiesen, sondern der geplante Betrag steht so zu sagen auf einem Blatt zur Verfügung und wird mit den ausgegebenen Summen verrechnet. Das Geld bekommt die Gruppierung über die Pfarrbüros gegen Vorlage des jeweiligen Ausgabenbelegs, bei Beträgen ab 150 € gegen Rechnung und mit Überweisung. Die Rendantur verbucht dann den Beleg unter der Kostenstelle der Gruppierung, so dass kontrolliert werden kann, ob die Ausgaben der Gruppierung im geplanten Rahmen liegen. Falls durch nicht vorhersehbare Aktionen oder Aktionen, die auf einmal aus verschiedenen Gründen teurer als geplant sind, das Budgets überschritten werden müsste, muss die Gruppierung rechtzeitig einen absolut formlosen Antrag an den KGV oder den KV stellen, um die Mehrausgaben genehmigt zu bekommen.

Das wird sich für den ein oder anderen zunächst vielleicht umständlich und kompliziert anhören, aber nur so können wir gewährleisten, dass das allen Gemeindegmitgliedern zur Verfügung stehende Geld gerecht verteilt und geplant ausgegeben wird. ■

Pastoralkonzept im Seelsorgebereich

aus der Arbeit des Pfarrgemeinderates



Petra Neumann

Unser Pastoralkonzept erstellen wir im Auftrag des Erzbischofs von Köln Joachim Kardinal Meißner. Jeder Seelsorgebereich, also auch Niederkassel-Nord zu dem St. Ägidius, St. Jakobus, St. Matthäus und Sieben Schmerzen Mariens gehören, hat mit einem Pastoralkonzept für die nächsten fünf bis zehn Jahre die Grundlage aufgeschrieben, wie es vor Ort mit der Entwicklung des Seelsorgebereichs weitergehen soll.

In einem Pastoralkonzept soll stehen, welche Ziele wir uns gesetzt haben, was wir dafür umsetzen müssen und wo wir weiteren Entwicklungsbedarf sehen. Dabei gilt es auch in den Blick zu nehmen, welche Aktivitäten in den Gemeinden schon umgesetzt werden.

Wir – das sind der Pfarrgemeinderat zusammen mit dem neuen Pfarrer sowie den Seelsorgern unserer Gemeinden, die Gremien und natürlich Sie, die im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.

Bis jetzt können wir sagen: Unser Pastoralkonzept ist auf einem guten Weg. Die Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit beendet und ein Redaktionsteam fügt die Ergebnisse nun zusammen.

Wenn wir das Konzept fertig formuliert und im Pfarrgemeinderat angenommen haben, wird es in Köln Herrn Prälat Radermacher – dem Verantwortlichen für diese Aufgaben im Generalvikariat – vorgelegt. Wird das Pastoralkonzept auch dort angenommen, folgt unsere größte Aufgabe:

Wir – der Pfarrgemeinderat und alle Gemeindemitglieder im Seelsorgebereich Niederkassel-Nord – wollen dann unser Konzept mit Leben füllen. Dazu brauchen wir jede Hilfe, die wir bekommen können – besonders Ihre!

Das fertige Pastoralkonzept soll an alle Gemeindemitglieder verteilt werden. Darüber hinaus werden auch die gesamten Ergebnisse des Erarbeitungsprozesses zusammengestellt und in den Pfarrbüros sowie über unsere Homepage einzusehen und abzurufen sein.

Wenn sie Lust haben etwas in unseren Gemeinden zu tun und einfach noch nicht die Stelle gefunden haben, an der sie mitmachen können, dann melden sie sich unter pgr@k-k-n-n.de oder telefonisch bei 02208/923740.

Wir freuen uns auf Sie!

DANKE



Ortsausschuss



Hiltrud Manheller

St. Matthäus

Ich war im Gefängnis!

Nein, nicht was Sie jetzt denken. Als Vertreterin des Ortsausschusses St. Matthäus Niederkassel durfte ich einen Scheck vom Ökumenischen Pfarrgemeindefest ins Siegburger Gefängnis überbringen. Hier ein kleiner Bericht über den doch nachhaltigen Besuch.

Um 19.30 Uhr stand ich klopfenden Herzens vor dem dunklen Gefängnistor. Ein beklemmendes Gefühl überkam mich. Der freundliche Beamte bat mich um meinen Personalausweis und führte mich in ein kleines Wartezimmer. Dort herrschte eine bedrückende Stille und ich beobachtete, wie traurig einige Besucher am Abend das Gefängnis verließen. Die Spannung löste sich etwas, als Frau Huberti-Post, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des evangelischen Kirchenkreises, kam. Gleichzeitig erschienen Diakon Bruno Liesenfeld und Pfarrer Jens Peter Preis, die Seelsorger der JVA. Sie forderten uns auf mit ihnen über den Hof ins nächste Gebäude zu gehen. Gespenstige Stille herrschte, als wir im Treppenhaus zum 2. Stockwerk hinaufgingen. Durch das kleine Flurfenster konnte ich

noch einen Blick auf den Freiganghof werfen. Dann standen wir plötzlich in einem sehr großen Raum, der unterteilt war in Kirche und Gemeinschaftsraum. Dieser Raum strahlte Ruhe aus. Ein Altar, große schmiedeeiserne Leuchter, ein Muttergottesbild, an den Wänden Kreuzwegbilder und drei Kirchenbankreihen, die von den Strafgefangenen aufgearbeitet und verkürzt worden sind, schmückten einen Teil des Raumes. Aus dem übrig gebliebenen Holz wurden Blumenkästen gefertigt, die mit Grünpflanzen bestückt als Raumteiler dienen. Sonntags finden hier vier Gottesdienste, zwei evangelische und zwei katholische, statt.

Im abgetrennten Teil stehen dann noch Tische und Stühle für gemeinsame Mahlzeiten und Seminare. Der helle, freundliche Raum löst langsam meine bedrückte Stimmung. Stolz zeigen mir beide Geistliche den früheren Abstellraum, ihre derzeit bescheidene Küche. Naja, sie soll wohl noch eine werden... Sie besteht nur aus zwei Kochplatten, einem abschließbaren Schrank und einer Spüle. Von den Spenden soll Geschirr, Besteck usw. angeschafft werden. Bei einer Tasse Tee wurden dann noch meine neugierigen Fragen ausführlich beantwortet.

Im Siegburger Gefängnis sind zurzeit nur erwachsene Männer untergebracht. Jeder Gefangene kann arbeiten und wird

entsprechend seiner Ausbildung bezahlt. Einmal im Monat ist Einkaufstag. Im mobilen Einkaufsmarkt können Lebensmittel, Hygieneartikel usw. gekauft werden. Jeder Gefangene darf nur die Hälfte seines Lohnes im Monat ausgeben, die andere Hälfte wird gespart als Überbrückungsgeld nach der Entlassung. So ist man bemüht den Inhaftierten eine gewisse Selbstverantwortung zu übertragen.

Um 21.30 Uhr verließ ich dann zusammen mit meinem Begleiter, Pfarrer Jens Römmer-Collmann von der Auferstehungskirche in Niederkassel, die JVA Siegburg. Zu dieser Uhrzeit müssen alle Besucher das Gefängnis verlassen. Es tat gut zusammen mit Pfarrer Römmer-Collmann das Erlebte Revue passieren zu lassen. Wir sind uns sicher, dass die Spende von 1.600,- € hier gut aufgehoben ist und sinnvoll eingesetzt wird. ■



Foto: J. Huberti-Post



Anno Busch

St. Jakobus

Ein großer Erfolg war die erste gemeinsame Silvesterfeier, die der Ortsausschuss Lülsdorf in diesem Jahr im Pfarrheim angeboten hat. Hierzu hatten sich um die 70 Leute allen Alters angemeldet. Das riesige Buffet ist durch die tatkräftige Hilfe aller Teilnehmer entstanden. Jeder hatte etwas mitgebracht und so entstand eine große Auswahl, die sich sehen lassen konnte. Die Getränke wurden zentral besorgt. Bis zum Jahreswechsel wurde sich unterhalten und ausgetauscht, auch die Kinder hatten einen Raum zum Spielen und Basteln. Als es dann endlich soweit war, wurde nicht mit Raketen gespart und auf den Jahreswechsel angestoßen. Anschließend wurde noch bis spät in die Nacht gefeiert. Alle Anwesenden hatten viel Spaß und deshalb besteht auf jeden Fall Wiederholungsbedarf im nächsten Jahr. ■

Ortsausschuss



Uschi Wübken

Zu den Sieben Schmerzen

Mariens

„Bleibe bei uns, denn es wird bald Abend.“ (Lk 24,29)

Nach einer 40-tägigen Fastenzeit feiert die katholische Kirche ihr Osterfest. Dieses Fest erinnert uns daran, dass – nach allem Wirken und Leiden Christi – der Tod nicht das Ende ist. Jesus ist von den Toten auferstanden, um uns die Richtung in unserem Leben zu weisen. Dieses tat er schon bei den Jüngern, die auf dem Weg nach Emmaus waren: Noch betrübt über seinen Tod erkannten sie ihn erst beim Segnen und Brechen des Brotes, als er mit ihnen zu Tisch saß und sie mit ihm das Essen teilten.

Die Gemeinde Sieben Schmerzen Mariens feiert Christi Auferstehung am Sonntag, dem 31. März 2013, um 6.00h in der Hl. Messe (Auferstehungsmesse). Im Anschluss daran lädt der Ortsausschuss Uckendorf ganz herzlich zu einer Agape ins Pfarrheim ein. Ein üppiges Frühstück sollten Sie nicht erwarten. Für den einen oder anderen Gedankenaustausch braucht's keine große Tafel – das Teilen und die Gemeinschaft sollten hierbei im

Vordergrund stehen. Und wer die Jahre zuvor bei uns eingekehrt ist weiß: Für das leibliche Wohl wird immer reichlich gesorgt!

Der Ortsausschuss wünscht auf diesem Wege allen ein fröhliches und gesegnetes Osterfest, verbunden mit der herzlichen Einladung an Groß und Klein mit uns gemeinsam, mit und nach der Messe, in die festlichen Ostertage zu starten. ■



Frank Wielpütz

Rückblick Sternsingeraktion 2013

Ein herzliches Dankeschön geht an alle Helfer und ganz besonders an alle Spender in unserer Pfarrgemeinde Sieben Schmerzen Mariens, die unsere 20 jungen Sternsinger und ihre Begleiter herzlichst aufgenommen haben.

Zeitgleich wie in fast 12.000 Gemeinden in Deutschland sammelten unsere Sternsinger stolze 1.431,00 € und brachten den Neujahrssegen von Haus zu Haus. Hierbei unterstützten sie die diesjährige Sternsingeraktion „Für Gesundheit in Tansania

und weltweit“. Nach dem Sprichwort „Wer viel arbeitet, muss auch viel essen“ gab es als Dankeschön für alle Helfer bei einem gemütlichen Ausklang im Pfarrheim Pizzen bis zum „Satt-Werden“. ■



Schleuer & Wülferath ^Gm ^bH

Bedachungen ^H



M e i s t e r b e t r i e b

Niederkasseler Str. 45 • 53859 Niederkassel

Tel. 02208 / 911 417 • Fax 02208 / 911 419

SWBedachungen@aol.com

Darum wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden,

dass sie glauben der Lüge (2 Thess 2,11)



Petra Neumann

Kräftige Irrtümer, ja die werden auch heute noch in die Welt gesetzt (gesendet) und Lügen glauben wir gerne, ohne sie zu hinterfragen.

Es ist eine unserer größten und schwierigsten Aufgaben im PGR, richtig hinzusehen und hinzuhören, und unsere persönliche Meinung erst einmal in den Hintergrund zu stellen, um möglichst objektiv zu sehen, was in der Gemeinde gewollt und benötigt wird.

Wir alle sind aber nur Menschen und haben unterschiedliche Bedürfnisse und Empfindungen. Alle Gefühle und Empfindungen dürfen und sollen sein. Doch wäre es schön, wenn es uns gelänge, offen miteinander umzugehen und unsere Befürchtungen und Ängste klar zu äußern.

Auch fände ich es schön, wenn wir in unserer Gemeinde jedem Menschen eine Chance und einen Platz geben könnten – all denen, die heute schon in unseren Gemeinde leben und auch denen, die noch dazu stoßen. Denn jeder Mensch hat seine Talente und jeder bereichert unsere Gemeinde.

Ich bin guter Dinge, dass wir in Niederkassel-Nord offen für Neues sind. Nun ja, wir können es bald hoffentlich vorleben,

denn wir werden wohl einen neuen leitenden Pfarrer bekommen.

Pfarrer Alexander Lubomierski wird in eine andere Gemeinde gesendet. Ich möchte ihm für die letzten fünf Jahre, die er hier in unseren Gemeinden tätig war, meinen Dank aussprechen:

Sie sind zu uns gekommen in einer sehr turbulenten Zeit. Es war bestimmt nicht immer leicht. Vier Gemeinden mit vielen unterschiedlichen Gruppierungen und für all diese Menschen und ihre Bedürfnisse durften Sie in den letzten Jahren da sein.

Nun sind Sie in eine neuen Gemeindeverbund gesendet. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre neuen Aufgaben und, dass Sie in Ihrer neuen Umgebung mit offenen Herzen aufgenommen werden.

Durch den Weggang von Pfarrer Lubomierski wird sich auch in unserer Gemeinde etwas verändern. Der leitende Pfarrer fehlt! Wir hoffen, dass es in naher Zukunft einen Nachfolger geben wird.

Meine Bitte an Sie alle: Nehmen sie ihn mit offenen Herzen auf, denn er ist zu uns gesendet und kommt mit den besten Absichten. ■

Zum Rücktritt von Benedikt XVI.



Diakon
Willy Löw

Kurz vor Redaktionsschluss unseres **miteinanders**, mitten in den hier herrschenden Karnevalstrubel hinein, vermelden die Nachrichtagenturen den Rücktritt von Papst Benedikt XVI.

In den darauf folgenden Tagen erreichte uns eine Flut von Reaktionen, die überwiegend positiv waren. Vielfach übereinstimmend wird dieser nahezu vorbildlose Weg für Papst Benedikt auf Grund seiner Bescheidenheit und Demut als die einzige Möglichkeit genannt, die er sah, um im Angesicht schwindender Kräfte, das Petrusamt nicht zu beschädigen.

Papst Benedikt XVI. ist sicher einer der Besten, wenn nicht der Beste theologisch-wissenschaftliche Denker unserer Zeit. Sein Gefühl für die Klarheit und Lesbarkeit seiner Gedanken begegnet uns in seinen Werken. So ist anzunehmen, dass er altersbedingt Schwächen an sich wahrgenommen hat, die ihn zu diesem Schritt veranlassten, anders sein Vorgänger, Papst Johannes Paul II. und andere vor ihm.

Papst Johannes Paul der II. war für Menschen offen. Ich erinnere mich noch, als ich Anfang der 80er-Jahre mit anderen Diakonen meiner Weihegruppe im Campo

Santo, also innerhalb des vatikanischen Sperrbezirks war und der Papst aus seinem Papamobil ausstieg. Er war vielleicht 25 Meter von uns entfernt. Er winkte uns, zu ihm zu kommen. Allerdings muss ich eingestehen, dass keiner von uns die Geste begriffen hatte, denn wir waren alle auf Fotografieren eingestellt und verpassten dieses großen Augenblick.

Die beiden Persönlichkeiten sind unvergleichbar. Jeder für sich hat seinen Weg gefunden und ist ihn gegangen. Damit ist jeder Weg der richtige.

Es wird in diesen Tagen viel geschrieben, aber wenig lese ich von der Tatsache, dass sich jeder Christ, so erst recht der Papst, des Beistands Gottes sicher sein darf. Der Geist Gottes, der Heilige Geist hat ihn beflügelt und gestärkt, diesen, seinen Weg zu finden und zu gehen.

Beten wir für den jetzigen und den zukünftigen Papst, der Heilige Geist möge sie stärken, führen und geleiten. ■



Erstkommunion, das Fest der Gemeinschaft



Kaplan
Liviu Balascuti

Für uns Katholiken ist die Erstkommunion das zentrale religiöse Erlebnis in der Kindheit. Deshalb wirken bei der Hinführung der Kinder zum ersten Empfang der heiligen Kommunion Familie, Pfarrgemeinde und Schule zusammen und ergänzen sich gegenseitig. Eltern, Religionslehrer, Seelsorger und verantwortliche Männer und Frauen aus der Pfarrgemeinde helfen den Kindern, in die Feier der heiligen Messe hineinzuwachsen und bereiten sie auf den ersten Empfang des Leibes Christi vor. Ich erinnere mich, dass auf diesen Aspekt auch Diakon Norbert Klein von Anfang an hingewiesen hat. Warum? Weil „Kommunion“ auf Deutsch „Gemeinschaft“ heißt: Gemeinschaft mit Gott, Gemeinschaft zwischen Eltern und Kindern, zwischen den Eltern, die gemeinsam mit den Kindern unterwegs sind, zwischen den Gruppen der Gemeinde und zwischen allen, die sich für den Weg und das Lebensmodell Jesu entschieden haben.



Ich bin das Licht der Welt! (Joh 8,12)

Dieses Erstkommunion-Thema findet sich überall in unseren Kirchen vor dem Altar. Das Bild vom Licht beansprucht Jesus nicht nur für sich selber, er gibt dieses Bild auch weiter an seine Jünger mit dem Auftrag, dass auch sie zum Licht werden für die anderen.



Licht erhellt und strahlt Wärme aus. Die Menschen bedürfen des Lichtes. Ohne das Licht der Sonne sitzen wir im Finstern und tappen in der Dunkelheit. Genauso dringend wie das äußere Licht braucht der Mensch das innere Licht der Erleuchtung, der Erkenntnis, der Wahrheit.

Die Kommunionkinder sind Bilderbibeln geworden

Im Mittelalter gab es die sogenannte Armenbibel, das heißt Darstellungen des Evangeliums in Bildern für Menschen, die nicht lesen konnten. Es gibt heute nicht wenige Menschen, die eine Bilderbibel



brauchen, weil sie die Bibel selbst nicht lesen. Eine solche Bilderbibel sind wir Christen, wenn wir unsere Berufung ernst nehmen. Eine solche Bilderbibel sind wir, wenn wir versuchen, konsequent aus dem Evangelium zu leben, damit andere Menschen an uns sehen, spüren und erleben, was Christ-Sein bedeutet. Ein solches Leben kann man ebensowenig übersehen wie eine Stadt auf dem Berg, wie ein Licht auf dem Leuchter.

Eine solche Bilderbibel sind auch die Kinder beim ersten Empfang der heiligen Kommunion. Wir Christen, Kinder und Erwachsene, sind heute die Bibel, die die Menschen lesen, wenn wir unser Christsein nicht ängstlich verstecken, sondern mutig leben, es glaubwürdig und öffentlich bezeugen. ■

◆ St. Ägidius 14.04.2013

Milana Igorevna Abt
 Michael Patrick Biser
 Fabien Andreas Guy Dick
 Liliane Johanna Domnick
 Natalie Duda
 Nils Gregor Udo Franke
 Florian Götz
 Hannes Honert
 Nick Kampwerth
 Jerome König
 Nina Lenke
 Chiara Margherita Mallia
 Patrick Mauel
 Charlotte Riemer
 Dominik Schuy
 Justin Spill
 Benedikt Sporer
 Silvia Marlene Steinhoff
 Ida Elena Franka Woelm

Katecheten

Iris Franke
 Iris Götz
 Monika Imbusch
 Gabriele Klein
 Sabine Kling
 Brigitte König
 Heike Spill

◆ **St.Jakobus 07.04.2013**

Jannick Christian Thomas Becker
Nikolas Anton Brodesser
Angelina Isabela da Costa Schwarz
Niclas Degenhardt
Alessandro Nicola Dello Iacono
Chiara Raffaella Dello Iacono
Alicia Marie Fechner
Elisabeth Finocchiaro
Maximilian Fischer
Svenja Friedrich
Larissa Marie Gain
Luisa Maria Gebhard
Isabel Gottschalk
Angelina Maria Grau
Maximilian Otto Hamm
Carolin Hastrich
Nils Christopher Jaeger
Gabriel Kremer
Nadine Maurer
Patrick Morsch
Tim Philipp Nitzschke
Laura Nowak
Heike Michaela Plag
Sonja Marissa Richarz
Tim Justus Rothe
Marc Schlemenat
Malte Schmidt
Nina Marie Schneider
Lahna Annemarie Schulten
Lilly Helga Schulten
Lilli Lene Viktoria Schwarzer
Timo Seigfried
Xenia Elisabeth Speicher

Samira Michaela Theresia Theisen
Silke Christa Trappmann
Viktoria Marina Vandrey
Franziska Elisabeth Vilain
Jule Marie Wagener
Colin Jannes Wallach
Sophie Rebekka Warkentin
Maurice Weber
Mika Elias Wegner
Maja Werth zur Osten
Jan Wilhelm

Katecheten

Anabela Costa Schwarz
Sigrid Dahlhaus
Heike Dello Iacono
Iris Grau
Jessica Hamm
Michaela Hastrich
Theresia Lambers
Pascal Moranc
Agnes Schema
Carola Schmidberger
Anja Schmidt
Stephan Schulten
Manuela Schulten
Gabriele Wegner

◆ **St. Matthäus 28.04.2013**

Luis Barnstorf
Luca Fabienne Breidt-Melis
Fabio Cichosz
Felix Theo Norbert Clasen
Alexandra Domgörgen
Florian Martin Flommersfeld
Marie-Christin Hinkelmann
Niclas David Jansche
Andrea Lourenco Barbosa
Carolina Lülisdorf
Jonas Paul Martzinek
Michelle Britta Marx
Luisa Mauel
Carolina Müller
Charleen Marie Müssig
Sean Pelzer
Colin Poferl
Aileen Sophie Ratajczyk
Leonie Schaffner
Fabian Schaffner
Marc Alessandro Schmäling
Marie Schmitt
Sebastian Schrameyer
Christian Schütz
Lea Alina Schwägerl
Sharon Stoll
Julia Katharina Strozyk
Anjuli Virginia Vogt
Chantal Walke
Moritz Andreas Walrafen
Svenja Alina Walter
Florian Stephan Wilhelm Wirth
Lars Zimmermann

◆ **Sieben Schmerzen Mariens
21.04.2013**

Freya Theresia Bumbliès
Robert Laurenz Dreyer
Joana Isabel Heringer Herdeiro
Johanna Elisabeth Louise Lotze
Aaron Uwe Otto
Luca Maurice Thie

*Katecheten
für St. Matthäus und
Sieben Schmerzen Mariens*
Silke Bumbliès
Heike Dreyer
Marion Faust
Ulrike Lotze
Beate Martzinek
Susi Mauel
Diana Otto
Claudia Roppel

Sendung?



Gilbert Fischer

Das Thema „Sendung“ mit Firmung zu verbinden, scheint schnell erledigt zu sein. Steht doch in den Evangelien (Mt 28,19-20; Mk 16,15-16; Lk 24,46 – 48 und Joh 20,21), dass Jesus die Jünger zur Verkündigung in die „Welt“ hinaus sendet. Also klare Sache, die Katecheten bereiten junge Menschen auf die Firmung vor, bei der sie – wie die Apostel an Pfingsten – den Hl. Geist empfangen, um gestärkt den Sendungsauftrag von Jesus erfüllen zu können. Fertig, aus, Amen!



Halt! So nicht! Wir leben im 21. Jh. und nicht im 1. Jh. nach Christus. Wir leben in einer Welt, in der das Evangelium schon auf dem ganzen Erdkreis verkündet wor-

den ist. Alle anderen Religionen kennen inzwischen das Christentum und können sich mit dessen Botschaft auseinandersetzen. Wohin sollen wir Christen denn heute noch ausgesendet werden? Und sehe ich mir die Geschichte der Umsetzung des Verkündigungsauftrages an, muss ich mich als Christ schämen.

Aber wie kann ca. 16 Jahre alten Jugendlichen ein christlicher Sendungsauftrag vermittelt werden? Ist dies überhaupt möglich?

Allein schon das „Aushalten“ in der katholischen Kirche fällt den Gläubigen immer schwerer. Davon zu erzählen, was einen noch hält, geschieht höchstens im kleinen Kreis innerhalb der Gemeinde. Nach „außen“ trauen sich viele Katholiken schon gar nicht mehr. Es ist ja auch nicht leicht: Gibt man sich als Katholik zu erkennen, bekommt man gleich Vorwürfe zu hören: „Wie kannst Du diesem Verein noch angehören? Kannst Du dem etwa noch zustimmen, was in katholischen Einrichtungen geschieht?“

Eine Lösung der aktuellen Probleme der katholischen Kirche habe ich für die Jugendlichen nicht, wie auch!

Ob der neue Papst die richtigen Weichen zum Wandel stellen kann, wird sich zeigen. Ich hoffe es!

Mein Versuch ist es, den jungen Menschen zu zeigen, dass wahres und gutes christliches Leben möglich und sinnvoll ist. Ich bemühe mich, die Bewerber ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten, sie ernst zu nehmen, ihnen Mut zu machen und mich ihren berechtigten Fragen zu stellen. Dabei ist es für mich nicht so wichtig, ob sie sich für oder gegen die Firmung entscheiden.

Mein Wunsch als Katechet sind gestärkte junge Menschen, die durch ihre Persönlichkeit ein gutes Beispiel sein können (trotz Schwächen und Fehlern, die gehören einfach zum Leben dazu). ■

Firmung 2013 - endlich sicher

Wie jetzt endgültig feststeht, wird Weihbischof Manfred Melzer am 2. Juni in zwei Firmfeiern in St. Jakobus das Sakrament der Firmung spenden. Alles weitere erfahren die Firmlinge über Ihre Katecheten, Gemeindereferentin Ulrike Römer und Kaplan Liviu Balascuti. ■



miteinander

Informationen und Mitteilungen des
Kath. Pfarrverbandes Niederkassel-Nord
GKZ 843-0, 845-0, 848-0

Herausgeber

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit des
PGR im Pfarrverband Niederkassel-Nord
Ausgabe 01/2013, 8. Jahrgang

V.i.S.d.P.

Alexander Lubomierski, Pfarrer

Redaktion

Marion Brast, Bruno Drees,
Johannes Fuchs, Birgit Kaiser,
Petra Konopka, Pfarrer Lubomierski,
Ruth Walrafen

E-Mail

miteinander@kknn.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor.

Layout: Bruno Drees, Birgit Kaiser,
Petra Konopka

Druck: Siebengebirgsdruck Bad Honnef

Auflage: 4900 Stück

Kostenlose Verteilung durch
ehrenamtliche Mitarbeiter.

**Die nächste Ausgabe wird im
Sommer 2013 erscheinen.**

Redaktionsschluss: 31.05.2013

10 Jahre Ökumenetage



Ulrike Römer

Als die evangelische und katholische Kirche im Jahr 2003 das „Jahr der Bibel“ mit dem Motto „Suchen und Finden“ ausgerufen hatten, tat sich in Niederkassel ein ökumenischer Arbeitskreis zusammen, der gleich vier spektakuläre Projekte für dieses besondere Jahr entwickelte – und umsetzte:

So wurde von vielen großen und kleinen Menschen ein Evangeliar gestaltet und sonntags abwechselnd in allen Niederkasseler Kirchen daraus die Lesung vortragen. Das Buch ist heute noch ein wahrer Schatz.

Ein Chor-Festival im Pfarrgarten der St. Jakobus-Kirche in Lülldorf mit fast 120 Sängerinnen und Sängern war ein ganz besonderes Open-Air-Musikereignis.

Beim Bibelmarathon wurde die Bibel vom ersten bis zum letzten Wort fortlaufend öffentlich gelesen, eine Woche lang, insgesamt 102 Stunden und 40 Minuten. Für viele, die kürzere oder längere Zeit zuhörten, eine neue und friedvolle Erfahrung im Alltagsleben.

Und schließlich wurden 2003 im Rathaus in Glasvitrinen besondere Bibeln ausgestellt, die Bürgerinnen und Bürger zur

Gemeinsam Lebensfragen nachgehen
und nach Antworten suchen

Verfügung gestellt hatten: sehr alte Bibeln, weit gereiste Exemplare, Bibeln mit besonderen Ausschmückungen – und alle mit Gebrauchsspuren und mit einer persönlichen Geschichte verbunden.

Der Erfolg dieser Aktionen war für den Ökumenekreis nicht nur ein Grund zum Feiern, sondern auch Ermutigung zum Weitermachen. Und so startete im Jahr **2004** ein ökumenischer Kirchengang von St. Laurentius in Mondorf bis nach St. Jakobus in Lülldorf. Auf der knapp 20 Kilometer langen Strecke wurde an allen katholischen und evangelischen Kirchen in Niederkassel Station gemacht mit Impulsen zum Thema „Schöpfung“.

Im Jahr **2005** gab es eine nächtliche Entdeckungsreise in die Welt der Psalmen. Und einige der Organisatoren und Besucher haben wirklich die ganze Nacht durchgehalten! Im folgenden Jahr **2006** fiel der Ökumenetag wetterbedingt buchstäblich ins Wasser. **2007** ging es dann unter dem Motto „Unterbrich mich nicht, Gott, ich bete“ um das Vater unser, andächtig gebetet in vielen Muttersprachen.

2008 lud der Ökumenekreis zu einer ökumenischen Nacht am Reformations-tag ein. Zu dem Lutherzitat „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen“ ging es um die Frage nach Zivilcourage und Glauben, nach heutigem

standhaftem Eintreten aus christlicher Nächstenliebe. Der Ökumenetag **2009** „Gott sei Dank, es ist Sonntag“ warf einen Blick auf Kindheitssonntage, auf Sonntagskultur, Sonntagsfreude, aber auch auf Sonntagsarbeit und natürlich auf Sonntagsgemeinschaft.

2010 war bei brütender Hitze eine unerschrockene Gemeinschaft katholischer und evangelischer Christen auf einer etwa 10 Kilometer langen Wanderung über den Niederkasseler Deich unterwegs. Bei den Stationen in den Kirchen von Ranzel bis Mondorf ging es um Wege in das eigene Innere, darum, wie wir auf unserem Lebensweg unterwegs sind.

2011 konnten die Besucher des Ökumenetages am Abend der Gleichnisse ihren persönlichen Zugang zu diesen biblischen Geschichten erkunden. Und **2012** präsentierten Niederkasseler Chöre in einer Andacht am Sonntagnachmittag

Vielfalt und Lebendigkeit unter dem Motto „Ich lobe meinen Gott“.

Im Jahr **2013** fand am 09.03. in der Kirche Maria Magdalena eine Ökumenenacht zum Thema „Fastenzeit – kleine Wagnisse – mutig etwas in Bewegung bringen“ statt. Begonnen wurde mit einem Gottesdienst zum Thema „Fasten“. Anschließend gab es Gesprächsmöglichkeiten beim Fastenessen. Während der ganzen Zeit war Gelegenheit sich mit dem Thema „Fasten“ in einer Mitmachausstellung auseinander zu setzen.

Das Team „Ökumene“ hofft auch weiterhin einmal im Jahr eine Veranstaltung anbieten zu können. Wir freuen uns über die Teilnahme, sowie über Anregungen und über Interessierte, die noch ins Team kommen. Stimmt es, dass tausend neue Möglichkeiten uns zu neuem Leben einladen, wenn wir Neues riskieren?

Probieren Sie es doch mal aus! ■

Einladung zur Firmung 2014

Auch im Jahr 2014 wird es eine Firmung geben, deren Vorbereitung bereits in 2013 beginnt. Da wir zur Zeit keinen eigenen Weihbischof haben, können wir noch nicht sagen, wann der Firmtermin sein wird. Wir laden daher alle Jugendlichen ein, die am Tag der Firmung 16 Jahre oder älter sind, sich in einem Einzelgespräch bei den zuständigen Seelsorgern anzumelden. Diese Termine entnehmen Sie bitte der Tagespresse und den Pfarrnachrichten ab April. ■

Als Sternsinger gesendet



Brigitte Lülsdorf

„Auch wir wollen wieder Sternsinger sein“, hieß es bei den Vorschulkindern des Kindergartens St. Ägidius. Sie wussten vom letzten Jahr, dass die „Großen“ mit goldenen Kronen auf dem Kopf und Mänteln mit Sternen durch Ranzel gezogen sind. Herr Klein erklärte ihnen, welche wichtige Aufgabe den Sternsingern zukommt, in dem sie den Segen Gottes in alle Häuser bringen und vom Kirchengemeindeverband gesendet werden.

Gemeinsam mit einer Gruppe von Vätern und Müttern machten sich die Kinder und zwei Erzieherinnen morgens auf den Weg. Von der Krippe in der Kirche St. Ägidius starteten sie auf Wege und Straßen durch Ranzel. Mit viel Freude sangen drei Sternsingergruppen der Kindertagesstätte an den Häusern und sammelten in ihren Schatzkästchen Geld für die Kinder im afrikanischen Tansania. Stolz kehrten sie in der Mittagszeit zurück. Noch Tage später klingt das Lied von Kaspar, Melchior und Baltasar in den Gruppenräumen der Tagesstätte und die Kinder tauschen ihre Erlebnisse auf dem Weg aus. Die Kinder freuen sich, Hilfe geleistet zu haben. Auch an die Eltern, die mit uns auf dem Weg waren, ein herzliches Dankeschön für die Begleitung der jungen Sternsinger auf ihrem Weg. ■

Veranstaltungen



Barbara Fischer

Passion und Auferstehung

Für alle Kinder im Alter von 0 - 8 Jahren in der Kath. Kindertagesstätte St. Jakobus, Rheinstraße in Lülsdorf:

Donnerstag, 28. März 2013 um 16.30 Uhr feiern wir das Abendmahl.

Freitag, 29. März 2013 sprechen wir über das Leiden und Sterben Jesu.

Ostersonntag, 31. März 2013 feiern wir die Auferstehung Jesu.

So kenne ich mein Kind ja gar nicht

Gesprächsabend unter der Leitung von Diplompsychologe Thomas Neu am 18. April 2013 um 20.00 Uhr in der Kath. Kindertagesstätte St. Ägidius, Ommerichstr. 68 in Ranzel, Kursgebühr: 3,00 €.

Die Pubertät ist eine Entwicklungsstufe, die sowohl Eltern als auch Kinder an ihre Grenzen führt. Oft entsteht eine Kluft der Sprachlosigkeit. Unverständnis, Aggressionen und auch das Flüchten aus den schwierigen Situationen sind die Folgen. Unermüdliche Gesprächsbereitschaft, das Festhalten an Grenzen sowie das Aufzeigen von Konsequenzen

werden als Eckpfeiler einer gesunden Eltern-Kind-Beziehung in der Pubertät diskutiert. Bringen Sie Ihre eigenen Erfahrungen in die Diskussion ein. Gemeinsam entwickeln wir verschiedene (Auf-)Lösungsmöglichkeiten.

Kinderbibeltag

„David“ in St. Jakobus, Lülldorf

Am Samstag, 27. April 2013 von 10.00 - 16.00 Uhr sind alle Kinder im Alter von 5 - 9 Jahren eingeladen, gemeinsam beim Kinderbibeltag im Matthiashaus zu erforschen, was und wie David, der Hirtenjunge, und David, der große König der Israeliten, gelebt und gewirkt hat. Die Kinder arbeiten in kleinen Gruppen. Um 15.45 Uhr beschließen wir den Kinderbibeltag mit einer Andacht für alle Interessierten, in der die Ergebnisse des Tages vorgestellt werden.

Die Kinder bekommen Getränke und Essen für den Tag gestellt. Anmeldeformulare liegen in der Kirche St. Jakobus, im Pfarrbüro und in den Kath. Kindertagesstätten aus.

Familienausflug

Am Sonntag, 05. Mai 2013 lädt das Kath. Familienzentrum ein, wieder ein Stück unserer Heimat zu entdecken. Wir starten

um 12.00 Uhr ab Kirche St. Jakobus mit eigenen PKWs auf unsere Entdeckungstour. Das Ziel steht noch nicht endgültig fest. Lassen Sie sich überraschen. Für die Verpflegung müssen alle Familien selbst sorgen. Wir werden ein großes Familienpicknick machen.

Film- und Diskussionsabend

Einladung zum Film- und Diskussionsabend mit Winfried Brüning (Medienpädagoge und Regisseur: „Wege aus der Brüllfalle“):

„Faszination Bildschirm – Mit fünf habe ich meine Phantasie an Nintendo verkauft“, am 12. Juni 2013 um 20.00 Uhr im Ägidiushaus, Falkenstraße in Ranzel, Kursgebühr: 5,00 €

Wii, Nintendo, Playstation, Youtube etc. begeistern unsere Kinder total. Wir alle ahnen, dass zu viel Fernsehen sowie zu viele Video- und Computerspiele nicht gut für unsere Kinder sein können. Aber was bedeutet das denn jetzt konkret. Immer wieder geraten Eltern und Kinder heftig aneinander, wenn es um die Begrenzung der Medienzeit geht.

Wichtige Erkenntnisse aus der Hirnforschung helfen Eltern zu verstehen, was die Entwicklung ihrer Kinder fördert und was nicht. ■

Michael Käufer



Mitglied im KV Uckendorf und im KGV

Vorsitzender des Fördervereins der Pfadfinder

Ich bin geboren *am 30.09.1968 in Troisdorf.*

In meinem Beruf *als Lehrer an der Städtischen Gesamtschule Troisdorf-Sieglar lege ich den Schülern Satzanfänge in den Mund, die diese dann zu Ende führen. Hier ist es nun umgekehrt.*

In meiner Freizeit *fülle ich diesen Fragebogen aus, unternehme etwas mit meiner Familie, lese ein Buch oder mache Musik.*

Ein guter Tag *bietet mehr als einmal die Gelegenheit, herzlich zu lachen.*

Glückliche Momente *sind mannigfaltiger Natur. Wichtig ist, sie im Alltagstrubel überhaupt richtig wahrzunehmen und zu genießen.*

Es macht mich traurig, *Menschen Dummheiten machen zu sehen, von denen man zuvor versucht hat, sie abzuhalten.*

Meine Stärke *liegt in meiner Gelassenheit.*

Mein Leibgericht *ist Rheinischer Sauerbraten, aber wer mich sieht, weiß, dass ich auch darüber hinaus gern und viel esse.*

Am besten koche ich *wenn ich Zeit und Lust habe und mir niemand reinredet. Die Art des Essens ist dann zweitrangig.*

Die Zeit vergesse ich, *wenn ich ein Instrument in der Hand habe und nicht gestört werde.*

Als Jugendlicher wollte ich *mit dem Rucksack zum Nordkap. Das hat aber erst auf der Hochzeitsreise geklappt, allerdings dann nicht mehr mit einem Rucksack.*

Heute träume ich davon, *richtig Gitarre spielen zu können.*

Rückblickend würde ich nicht noch einmal *durch die Schweiz trampen, denn da wollte mich 1988 keiner mitnehmen.*

Wenn ich noch mal 18 wär, hätte ich das Abitur, den Wehrdienst und das Studium noch einmal vor mir. Ob das noch einmal eine so tolle Zeit würde?

Ich wäre gern Mäuschen beim nächsten Konklave.

Ich schwärme für die Bläck Fööss und deren lockere Art, Musik zu machen.

Ich höre eher selten aktuelle Musik, viel öfter deutsche Texte oder die Musik der 80er Jahre.

Meine Freunde müssen leider damit rechnen, dass ich mich nur selten melde. Umso mehr freue ich mich, wenn wir uns dann doch treffen.

Ich bewundere Menschen, die immer einmal mehr aufstehen, als dass sie hinfallen.

Ohne Handy habe ich den größten Teil meines bisherigen Lebens gelebt, ohne irgendetwas vermisst zu haben.

Vor 30 Jahren bin ich nicht in Discos gegangen, sondern war lieber als Pfadfinder mit Zelt und Gitarre unterwegs.

In 30 Jahren werde ich noch immer nicht in Discos gehen, aber wohl auch nicht mehr als Pfadfinder mit Zelt und Gitarre durch die Welt streifen.

Die Zukunft kommt, egal was wir heute anstellen.

Den Kindern rate ich, vor lauter Virtualität die Realität nicht aus dem Auge zu verlieren.

Mein Ziel besteht darin, die Welt ein wenig freundlicher zu hinterlassen als ich sie vorgefunden habe, so wie Baden Powell, der Begründer der Pfadfinderbewegung, dies allen Pfadfindern aufgetragen hat.

Ich vertraue darauf, dass Gott mich auch weiterhin auf meinem Lebensweg begleitet und behütet.

Ich glaube, dass es unser Herrgott in meinem bisherigen Leben sehr gut mit mir gemeint hat und dafür bin ich ihm sehr dankbar.

Ich verabscheue Selbstdarstellung um jeden Preis.

Kölsch lag früher immer in unserem Kühlschrank. Heute findet man da auch häufiger mal ein Pils oder Weizen, aber grundsätzlich kein Alt.

Karneval im Rheinland gehört zu den 100 Dingen, die ein Mensch erlebt haben muss.

Mit einem Lottogewinn würde ich viel Geld ausgeben, aber ob es mir dann wirklich besser ginge?

Mein Lebensmotto habe ich bei Johannes XXIII. gefunden: „Johannes, nimm dich nicht so wichtig.“



Ausgesandt, um Gottes Liebe in der Welt sichtbar zu machen



◆ Wir hatten die Gelegenheit, die drei Ordensschwestern, die im Elisabethhaus leben, zu besuchen und ihnen Fragen zu stellen. Natürlich beginnen wir mit der Frage nach dem Namen und dem Herkunftsland der Schwestern.

Die Schwester Oberin heißt Mary Jane Frances und kommt aus Kamerun. Ihre beiden Mitschwestern heißen Katherine Amadi und Ekenedilinna Okagu und kommen aus Enugu Stadt in Nigeria.

◆ Wir erkundigen uns nach ihrem Orden und welche Sendung sie haben.

Ihr Orden nennt sich „Töchter der göttlichen Liebe“ (Daughters of Divine Love) und wurde von Bischof Okoye, CSSp 1969 während des nigerianischen Biafrakrieges gegründet. 1994 konnte die Gemeinschaft ihr 25-jähriges Ordensjubiläum und die päpstliche Anerkennung feiern. Ihre besondere Sen-

dung und der Grundgedanke des Ordens ist es, die Liebe Gottes in der Welt sichtbar zu machen. Dies tun sie durch caritative Arbeit in vielen Ländern.

◆ Uns interessiert, warum die drei Frauen Ordensschwestern geworden sind.

Schwester Mary Jane antwortet spontan mit der Gegenfrage: „Warum haben sie geheiratet? Jeder muss den für sich richtigen Weg finden.“ Sie berichteten auch von Verwandten, die als Ordensschwestern bzw. Bischof wirken und sie beeindruckt haben. Der katholische Glaube nahm in ihrer Erziehung eine bedeutende Rolle ein und prägte sie von frühester Kindheit an. So war das tägliche Gebet im Kreise der Familie selbstverständlich. Die Schule vor Ort wurde von den „Schwestern der göttlichen Liebe“ unterstützt.

◆ Dann fragen wir nach ihren Aufgaben in Deutschland.

Alle drei haben eine Ausbildung zur Krankenschwester. Schwester Mary Jane und Schwester Ekenedilinna sind in der Pflege im Elisabethhaus tätig, während Schwester Katherine beim ambulanten Pflegedienst der Caritas Rhein-Sieg arbeitet

◆ Auch interessiert uns, wie sich ihr Tagesablauf hier gestaltet.

Die Schwestern haben ihre „Klausur“, eine

gemeinsame Wohnung im Haus Elisabeth. Ihr tägliches Leben wird durch die Gebetszeiten, dem Stundengebet, strukturiert. Beginnend mit der Laudes um 6.00 Uhr folgt um 12.00 Uhr die Sext und ab 18.00 Uhr Anbetung, Rosenkranz und Vesper. Nach dem Abendessen folgen Komplet und die Lesehore des kommenden Tages. Danach ist Stille. Wichtig ist den Schwestern auch das ganztägige Schweigen am ersten Sonntag im Monat. Zusätzlich gibt es einmal im Jahr einwöchige Schweigeexerzitien im Mutterhaus in Rheinbach. Dieser Ablauf kann aber nur unter Rücksichtnahme auf ihre Pfllegetätigkeit eingehalten werden.

◆ Wir möchten wissen, ob sie sich ihr Gastland ausgesucht haben.

Das Gastland wird von der Ordensleitung festgelegt.

◆ Dann fragen wir, wie lange sie schon in Deutschland leben und wie lange ihr Aufenthalt geplant ist.

Schwester MaryJane und Schwester Ekenedilinna sind seit elf Jahren in Deutschland, Schwester Katherine bereits seit 14 Jahren. Alle drei Jahre haben sie die Gelegenheit, Zeit in ihrer Heimat zu verbringen und nach ca. 20 Jahren kehren sie zurück.

◆ Selbstverständlich möchten wir auch etwas über die Heimatländer der drei erfahren.

In Nigeria werden weit über 250 Sprachen gesprochen. Amtssprachen sind Englisch und ihr variant (Pidgin Englisch) Igbo als

ihre Mutter Sprache. In Kamerun werden ebenso viele Sprachen gesprochen. Amtssprachen hier sind, je nach Region, Französisch, Englisch oder Bikon. Sie beschreiben die Lebenseinstellung der Menschen in ihren Heimatländern als eine ganz andere als bei uns; sie ist wesentlich stärker auf das gemeinschaftliche Zusammenleben ausgerichtet. Zwar gibt es kein Sozialsystem wie in Deutschland; dies wird durch eine große gelebte Solidarität ausgeglichen. Das tägliche Zusammensein ist nicht auf die Familie beschränkt, sondern findet in der gesamten Nachbarschaft statt. Während sie von ihrer Heimat erzählen, stellen wir schnell fest, wie stark unser Bild von diesen Ländern durch Klischees geprägt ist. Und die Schwestern erzählen, wie verwundert sie über das deutsche Bild von Afrika sind. So haben sie Armut zuhause nicht kennengelernt und wilde Tiere kennen sie nur aus dem Kölner Zoo.

◆ Zum Abschluss möchten wir noch wissen, was sich die Schwestern für ihr Leben in unseren Gemeinden wünschen.

Sie würden sich über eine stärkere Integration in das Gemeindeleben freuen. Auch wäre ihnen Interesse an ihrem Gebetsleben und ihrem seelsorgerischen Wirken wichtig.

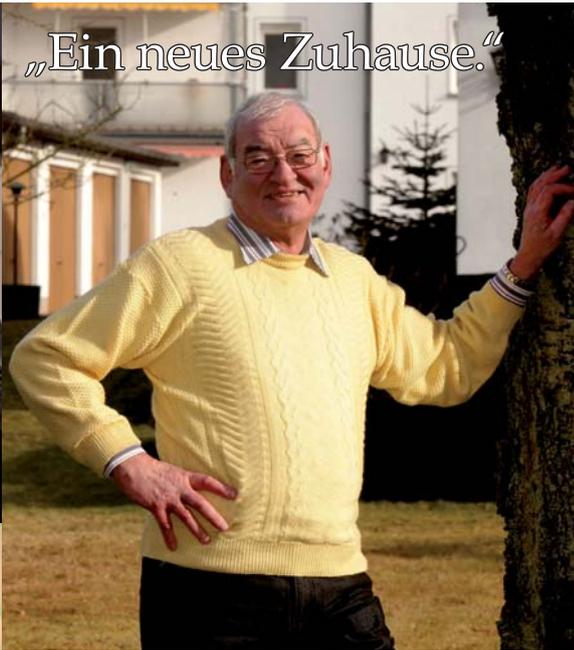
◆ Mittlerweile ist es 18.00 Uhr und die Schwestern laden uns ein, an ihrer Gebetsstunde teilzuhaben. Wir sind fasziniert von der musikalischen Gestaltung dieser Stunde. ■

*Das Interview führten
Marion Brast und Birgit Kaiser*

Gottesdienstzeiten zur Kar- und Osterliturgie

	St. Ägidius	St. Jakobus
Bußandachten 21.03.2013 Diakon Löw 25.03.2013 Diakon Löw 26.03.2013 Diakon Löw 27.03.2013 Diakon Löw	19.00 Uhr	19.00 Uhr
Beichtgelegenheiten 23.03.2013		16.00-17.00 Uhr Kpl. Balascuti 16.30 Uhr Pfr. Lubomierski
29.03.2013	16.15 Uhr	
Jugendkreuzweg 22.03.2013		17.00 Uhr
Vorabend zu Palmsonntag 23.03.2013		17.00 Uhr Hl. Messe
Palmsonntag 24.03.2013	9.30 Uhr Familienmesse	11.00 Uhr Familienmesse
Gründonnerstag 28.03.2013	19.30 Uhr Abendmahlfeier mit Kommunionkindern anschl. Ölbergstunde	16.30 Uhr Wortgottesdienst für Kindergartenkinder 20.00 Uhr Abendmahlfeier
Karfreitag 29.03.2013	14.00 Uhr Kreuzweg für Kleinkinder	
Liturgie vom Leiden und Sterben Christi	15.00 Uhr	15.00 Uhr
Karsamstag 30.03.2013		21.00 Uhr Feier der Osternacht anschl. Agapefeier
Ostersonntag 31.03.2013	6.00 Uhr Auferstehungsmesse	10.00 Uhr Wortgottesdienst für Familien mit Kleinkindern im Kindergarten 11.00 Uhr Hl. Messe
Ostermontag 01.04.2013	9.30 Uhr Jugendmesse	11.00 Uhr Hl. Messe

	St. Matthäus	Sieben Schmerzen Mariens	Elisabeth-Haus
	18.30 Uhr	19.00 Uhr	
	17.00-18.00 Uhr Pfr. Lubomierski		
	18.00 Uhr Hl. Messe	18.30 Uhr Familienmesse	
	10.00 Uhr Familienmesse		10.00 Uhr Hl. Messe
	18.00 Uhr Abendmahlfeier	18.30 Uhr Abendmahlfeier	16.30 Uhr Abendmahlfeier
	11.00 Uhr Kreuzweg für Familien mit Kindern, bes. Kommunionkinder		10.30 Uhr Kreuzwegandacht
	15.00 Uhr	15.00 Uhr	
	21.00 Uhr Feier der Osternacht anschl. Agapefeier		
	9.30 Uhr Hl. Messe	6.00 Uhr Auferstehungsmesse anschl. Osterfrühstück	10.00 Uhr Hl. Messe
	9.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe	10.00 Uhr Hl. Messe



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Unser Antrieb ist die Förderung unserer Mitglieder in der Region.

www.vrbankrheinsieg.de



**VR-Bank
Rhein-Sieg eG**
Nähe ist uns wichtig.

Pfarrer Alexander Lubomierski

Rheinstraße 35
53859 Niederkassel-Lülsdorf
☎ 0176-84537412
al@k-k-n-n.de

Kaplan Liviu Balascuti

Rheinstraße 45
53859 Niederkassel-Lülsdorf
☎ 0160-95613234
lb@k-k-n-n.de

Diakon Norbert Klein

Falkenstraße 1
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 1700
nk@k-k-n-n.de

Diakon Willy Löw, Subsidiar

Elsternweg 2
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 911944
Fax 72779
wl@k-k-n-n.de
www.diakon-loew.de

Gemeindereferentin Ulrike Römer

Wahner Straße 4
53844 Troisdorf
☎ 02241-9388788
ur@k-k-n-n.de

Pfarrvikar z.b.V. Johannes Fuchs

Rector ecclesiae
Elisabeth-Haus Niederkassel
☎ 5002746
joh-fuchs@t-online.de

Pastoralbüro St. Jakobus

Rheinstraße 35
53859 Niederkassel-Lülsdorf
Mo, Di, Mi, Fr 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Do 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Gabi Flock und Beate Kessler
☎ 4536 und 758796 Fax 758797
pl@k-k-n-n.de

Kontaktbüro St. Ägidius

Ommerichstraße 66
53859 Niederkassel-Ranzel
Di 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und
nach Vereinbarung
Gabi Flock und Beate Kessler
☎ 1700 Fax 768330
kr@k-k-n-n.de

Kontaktbüro St. Matthäus

Annostraße 11
53859 Niederkassel-Ort
Mo bis Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Petra Konopka
☎ 4562 Fax 914105
pn@k-k-n-n.de

Kontaktbüro Sieben Schmerzen Mariens

Kirchweg 12
53859 Niederkassel-Uckendorf
Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Fr 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Anita Fischer
☎ 6216 Fax 770761
ku@k-k-n-n.de

Verwaltungsreferent Walter Dick

Wilhelmstraße 74
53721 Siegburg
☎ 02241-24098-68 Fax 02241-24098-98
walter.dick@rendantur-siegburg.de

Gruppen und Gremien

Kirchenvorstände

St. Jakobus mit St. Ägidius

Pfr. Alexander Lubomierski,
Vorsitzender in allen Kirchenvorständen

St. Matthäus

Peter Langenbach, ☎ 1846
Geschäftsführender Vorsitzender

Sieben Schmerzen

Ludger Wübken, ☎ 72137
Geschäftsführender Vorsitzender

Pfarrgemeinderat

Petra Neumann, ☎ 923740
Vorsitzende
pgr@k-k-n-n.de

Ortsausschüsse

St. Jakobus: Anno Busch,
☎ 74372, aannobusch@web.de

St. Ägidius: Jessica Weiß,
☎ 5006644, jecca1@gmx.net

St. Matthäus: Rolf Schlösser,
☎ 72512, rschloess@web.de

Sieben Schmerzen Mariens:
Frank Wielpütz,
☎ 759994, frank.wielpuetz@gmx.de

Messdiener

St. Ägidius
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
messdiener@sankt-aegidius-ranzel.de

St. Jakobus
Anno Busch, ☎ 74372
aannobusch@web.de

St. Matthäus
Severin Domgörgen, ☎ 74656
severindomgoergen@t-online.de

Sieben Schmerzen Mariens
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

St. Ägidius

Annette Bulich, ☎ 1003
frauengemeinschaft@sankt-aegidius-
ranzel.de

St. Jakobus

Maria Bockje, ☎ 3215

St. Matthäus

Roswitha Hochhäuser, ☎ 72551

Deutsche Pfadfinderschaft

St. Georg (DPSG)

Stammesleitung
Kim Temmesfeld, ☎ 0172-4672904
Tobias Löffler, ☎ 0178-2944265
Daniel Schunkert, ☎ 0151-52045106
www.stamm-roncalli.de
stavo@stamm-roncalli.de

Katholische Junge Gemeinde (KJG)

Pfarrjugendleitung
Saskia Ritter, ☎ 0163-5746511
saskia@kjg-ranzel.de / www.kjg-ranzel.de

Seniorenclub

Ranzel: jeden 1. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr im Ägidiushaus
Käthe Kurth, ☎ 2632

Lülsdorf: jeden 2. und 4. Dienstag im
Monat im Matthiashaus nach der
hl. Messe um 14.30 Uhr
Rosa Mundorf, ☎ 0173-5705029

Niederkassel: jeden Mittwoch
14.30 Uhr im Roncallihaus
Roswitha Bentmann-Hepp, ☎ 914276

Uckendorf: alle 14 Tage mittwochs
15.00 Uhr im Pfarrheim
Marianne Hopp, ☎ 3658

Kath. Familienzentrum NRW (Kindergärten)

Ranzel, Ommerichstraße 68

Brigitte Lülsdorf, ☎ 4630

Lülsdorf, Rheinstraße 29

Barbara Fischer, ☎ 3399

Niederkassel, Roncallistraße 4

Hildegard Schleifer, ☎ 8787

Eltern-Kind-Gruppe, Niederkassel

Mo, Mi, Do 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr

Gisela Mies, ☎ 75256

Eltern-Kind-Kreis, Lülsdorf

Mo, Di, Mi, Fr 8.45 Uhr bis 10.15 Uhr und

10.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Iris Grau, ☎ 770152

iris@com-lan.de

Lektoren und Kommunionhelfer

Verantwortlicher:

Kaplan Liviu Balascuti

St. Jakobus: Frau Corsten, ☎ 1442

St. Matthäus:

derzeit nicht besetzt

St. Ägidius: Frau Schulte, ☎ 8539

Sieben Schmerzen-Mariens:

Käthe Boeckhorst, ☎ 71501

Küster

St. Ägidius

Frau Schulte, ☎ 8539

St. Jakobus

Herr Mundorf, ☎ 909867

St. Matthäus

Herr Brodesser, ☎ 0171-8346441

Sieben Schmerzen Mariens

Frau Boeckhorst, ☎ 71051

Angebote für Familien

St. Jakobus

AK Familie

Ulrike Römer, ☎ 02241-9388788

St. Matthäus

Familien-Liturgie-Kreis

Anne Reinartz, ☎ 72090

Sigrid Hasenkamp, ☎ 5358

Kleinkinderwortgottesdienst-Kreis

Yvonne Drochner, ☎ 901175

Sieben Schmerzen Mariens

Eva Werry, ☎ 74308

Marion Brast, ☎ 7579774

Interessengemeinschaft

Alter Ranzeler Turm

Friedel Laufenberg, ☎ 71130

info@alter-ranzeler-turm.de

www.alter-ranzeler-turm.de

„Behindertengruppe Aktiv“

Interessierte melden sich bitte bei

Ulrike Römer, ☎ 02241/9388788

Pilgern

Matthiasbruderschaft

Lülsdorf-Ranzel

Klaus Meurer, Brudermeister,

☎ 0228-856734

Ahrweiler Fußwallfahrt

Hubert Cichosz, ☎ 2677

Hans Linnartz, ☎ 1232



Kinderchor 7 - 12 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
Proben: Fr 15.00 Uhr - 16.00 Uhr
im Ägidiushaus in Ranzel

Jugendchor ab 13 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
Proben: Fr 17.30 Uhr - 19.00 Uhr
im Schultrakt des Franziskushauses in
Lülsdorf

Vokal-Ensemble St. Jakobus

Ansprechpartner: Ulrike Drees ☎ 911911

um himmels willen chor & more

Chorleiterin

Ramona Möller
Ansprechpartner
Raphaela Schmitt, ☎ 73191
Dirk Ponzel, ☎ 770280
Proben: Mi 18.45 Uhr - 20.00 Uhr
im Matthiashaus

Candlelight Singers

Chorleiter

Volker Caspari
Ansprechpartner
Martina Preuss, ☎ 767805
Andreas Beil, ☎ 73612
Proben: Mi 20.00 Uhr - 21.30 Uhr
im Roncallihaus
www.candlelightsingers.de

Band Kurzschluss

Ansprechpartner
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Kirchenchor Ranzel

Chorleiter

Jörg Golletz, ☎ 0178/5454843
Vorsitzender
Karl-Walter Birschel, ☎ 4890
Proben: Di 19.45 Uhr - 21.30 Uhr
im Saal des Wirtshauses „Zur Krone“
www.kirchenchor-ranzel.de

Kirchenchor Lülsdorf

Chorleiter

Bernd Dietz, ☎ 4337
Vorsitzender
Paul Kohlmaier, ☎ 506438
Proben: Di 20.00 Uhr - 21.45 Uhr
im Matthiashaus

Kirchenchor Niederkassel

Chorleiter

Bernd Dietz, ☎ 4337
Vorsitzender
Amt derzeit nicht besetzt
Proben: Mo 18.45 Uhr - 20.15 Uhr
im Roncallihaus

Kirchenchor Uckendorf

Chorleiter

Bernd Dietz, ☎ 4337
Vorsitzende
Ruth Capellmann, ☎ 6318
Proben: Mo, 20.00 Uhr - 21.45 Uhr
14-tägig im Pfarrheim



Wir helfen Ihnen, beraten und unterstützen
Sie bei der Bewältigung des Alltages.

Über Ihren Besuch im Büro der Seniorenberatung
freuen wir uns!



Sprechzeiten:

Jeden Mittwoch von 9:30 – 12:00 Uhr im Rathaus, Zimmer 001

Telefon: 02208 9466 191

E- Mail: seniorenberatung@niederkassel.de

Wir machen auch Hausbesuche bei Ihnen!

Die Senioren-Stadtteilbeauftragten besuchen Sie gerne zu Hause!

Die Stadtteilbeauftragten sind:

Lülsdorf und Ranzel:

Manfred Waldmann

Tel. 02208 2577

Irmgard Wevers

Tel.: 02208 5996

Niederkassel:

Annemarie Gornik

Tel. 02208- 9215488

Rheidt:

Klaus Pagel

Tel. 02208-3406

Herbert Schwarz

Tel. 02208- 910691

Mondorf:

Kurt Heuser

Tel. 0228-450759



Nöbel GBS

Im Stadtgebiet Niederkassel

bauen wir freistehende Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Eigentumswohnungen nach individueller Planung.

Vielfältige Eigenleistung möglich!

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns. Wir helfen Ihnen gerne Ihren Traum vom eigenen Haus zu erfüllen.

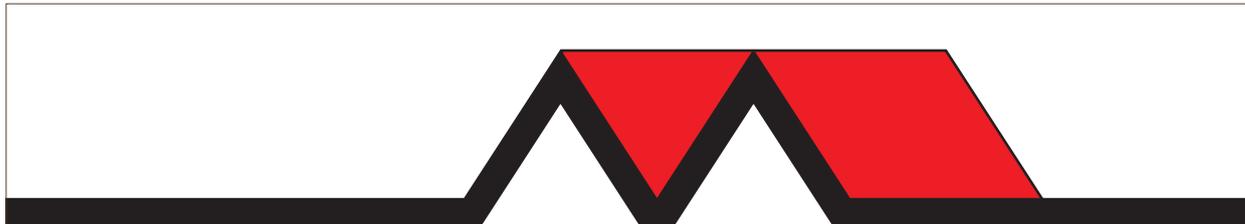
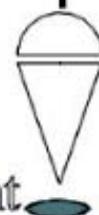
**Nöbel-GBS mbH, Oberstr. 12, 53859 Niederkassel-Rheidt,
Tel. 02208/4004 www.noebel-gbs.de**



Kompetenz

Partnerschaft

Engagement



Klaus Mundorf Bedachungs-GmbH

**Fachbetrieb für Dach-, Wand-
und Abdichtungs-Technik**

Karl-Hass-Straße 19

53859 Niederkassel (Lülsdorf)

Telefon (0 22 08) 94 49 - 0

Telefax (0 22 08) 7 37 39

Mobil (01 72) 250 16 46

E-mail: mundorf@mundorf-gmbh.de

Sieben Schritte ins Leben

Die Worte Jesu am Kreuz - sich einlassen auf Ostern

Die Woche vor Ostern wird von vielen Christen genutzt, um dem Geheimnis des Lebens und dem Mysterium von Tod und Auferstehung nachzuspüren. Der Benediktinerpater Anselm Grün hat für jeden Tag der Karwoche, von Palmsonntag bis Ostermontag, einen Impuls aus der Passionsgeschichte Jesu mit Anregungen für den Tag, Worten Jesu und einem Gebet zusammengestellt.

Jeder dieser Tage hat ein Thema – beruhend auf den Worten Jesu: „Auf dem Weg der Vergebung“, „Auf dem Weg der Hoffnung“, „Auf dem Weg der Liebe“, „Auf dem Weg des Vertrauens“, „Auf dem Weg der Verwandlung“, „Auf dem Weg der Heilung“, „Auf dem Weg der Spiritualität“, „Auf dem Weg der Freude“, „Auf dem Weg des Lebens“. Bei den Anregungen handelt es sich um Meditationen, Bildbetrachtungen, Gedankenspiele oder Ideen für den Alltag.

Die Texte sollen uns helfen, achtsam auf das eigene Leben mit seinen Ängsten und Bedürfnissen zu blicken. Ein heilsames Buch nicht nur für die Karwoche. ■



Ostern

Knospen
reifen
an den Zweigen sprengen
ihre Hüllen
brechen auf
dass Ostern sei.
Knospen
geben Leben
frei.

Klaus Jäkel

Ostern, das Fest der Auferstehung

Es war Sonntag, der erste Tag der Woche. Da gingen einige Frauen zum Grab von Jesus. Sie sahen, dass der Stein nicht mehr da war. Es war ein schwerer Stein, der den Eingang des Grabes verschlossen hatte. Die Frauen gingen in das Grab - aber sie fanden den Leichnam Jesu nicht. Sie wussten nicht, was das bedeuten sollte. Da kamen zwei Männer in leuchtenden Kleidern zu ihnen. Die Frauen erschraaken. Die Männer aber sagten: „Wieso sucht ihr den, der lebt, bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden. erinnert euch daran, wie er es euch gesagt hat: Er muss am Kreuz sterben, aber er wird auferstehen.“ Die Frauen gingen zu den Jüngern und berichteten ihnen alles. Aber die Jünger glaubten ihnen nicht. Deshalb stand Petrus auf und ging zum Grab. Aber auch er sah Jesus nicht. Verwundert ging er nach Hause. (nach Lk 24,1-12)



Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum Ostersonntag im Jahreskreis C A.k 24, 1 - 12

Hallo Kinder,

in den letzter Zeit habe ich in der Kirche ganz viel über die letzten Tage Jesu gehört und auch über seine Auferstehung. Das ist sehr interessant: Menschen werden geboren und sterben auch irgendwann. Auf den ersten Blick scheint dann das Leben zu Ende zu sein. Als Christen glauben wir aber etwas anderes:

Der Tod ist eben nicht das Ende! Denn es gibt einen Menschen, der von den Toten zurückgekehrt ist: Jesus. Er ist drei Tage nach seinem Tod auferstanden und seinen Freundinnen und Freunden begegnet. Da haben sie verstanden, dass Gott stärker ist als der Tod.

Und sie haben überall erzählt, dass Jesus von Gott zu neuem Leben auferweckt worden ist. Darum feiern die Christen an Ostern heute noch ein großes Freudenfest.



Für die Auferstehung gibt es viele Symbole, die verdeutlichen sollen, dass etwas anders wird, obwohl es doch irgendwie gleich bleibt.

So ein Symbol sind z. B. **Samenkörner** aus denen etwas wächst.

Wenn du ungefähr zwei Wochen vor Ostern Gräser oder Getreidekörner in eine kleine Schale mit Erde säst, kannst du eine österliche Wandlungsgeschichte erleben: Aus den kleinen Körnern in der dunklen Erde sprießen junge Halme hervor und du erhältst ein lebendiges Osternest für die bunten Ostereier.

Oder Du besuchst die Gottesdienste in der Osterwoche. Hier erfährst Du noch viel mehr über die letzten Tage im Leben Jesu und seine Auferstehung wird als großes Fest gefeiert.

Viele Grüße

Euer

Antonius

Messdienerstunden in Uckendorf



Martin Käufer (9)
Rico Brast (9)

Wir sind 26 Messdiener in Uckendorf, davon sind acht in der Leitergruppe. Alle anderen sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die sich im Wechsel montags für eine Stunde treffen.

Die Leiter haben in der ersten gemeinsamen Gruppenstunde mit uns ein „Kennenlernspiel“ gespielt und die Gruppenregeln besprochen. Jetzt spielen wir auch andere Spiele, wie z. B. „Räuber und Gendarm“ auf dem Kirchengelände.

Doch bevor der Spaß kommt, müssen wir auch für besondere Messen wie die Ostermesse üben und wir besprechen,

was wir darüber wissen müssen. Von Zeit zu Zeit müssen die Messdienergewänder getauscht werden, damit sie in der Messe gut sitzen.

Einmal im Jahr machen wir alle gemeinsam einen Ausflug. Und wir machen bei der jährlichen Sternsingeraktion mit, ...

Man lernt eine Menge und hat trotzdem viel Spaß. ■



**ELEKTRO
WERNER**
ELEKTROMEISTER DETLEF WERNER

Niederkassel • **Wahner Str. 8** • Tel. 0 22 08 / 20 20 • Fax 91 12 26
E-Mail: elektro-werner@unitybox.de • Internet: elektro-werner-nk.de

Kommunikation
Audioanschlüsse
Sat-Technik + digital
Telekommunikation
Analog + ISDN

Bussysteme
EIB - Systeme
Instabus + Funk
Powernet

Sicherheit
Rauchmelder
Wächter
Anwesenheits-
simulation

Komfort
Jalousiensteuerung
Heizungssteuerung
Urlaubssteuerung

Hausgeräte - Kundendienst : AEG, Bauknecht, Miele, Siemens usw.

Krippenspiel



Tanja Faust

Die Sterne schützten und begleiteten Maria und Josef auf ihrem Weg nach Bethlehem. Sie schenkten der Welt Licht und Wärme und zeigten den Hirten den Weg zum Stall, in dem das Jesuskind geboren war.

Aus diesem Grund waren in diesem Jahr in Uckendorf am 25.12.2012 die Sterne einmal die Hauptfiguren des Krippenspiels. Sie brachten dem verärgerten Wirt das Licht der Freude, dem Hirten das Licht der Liebe, dem Soldaten das Licht

der Menschlichkeit und dem Armen das Licht der Erkenntnis für andere wertvoll zu sein.

Den diesjährigen Kommunionkindern, denen des Vorjahres und den jugendlichen Musikern sei an dieser Stelle herzlichst für ihr Engagement gedankt und ein dickes Lob ausgesprochen. Sie alle haben mit ganz viel Freude an dem Krippenspiel und der musikalischen Gestaltung mitgewirkt und den vielen Kindern und Erwachsenen in der Kirche an diesem Morgen die Geschichte der Geburt Jesus näher gebracht. ■



Altkleidersammlungen unterstützen



Daniel Schlösser

Am 9. März fand unsere erste Altkleidersammlung dieses Jahres statt, mit deren Erlös wir neben der Jugendarbeit auch wieder Schwester Adelheidis in Namibia unterstützen werden. Sie hat sich neulich mit einem Brief für die Unterstützung bedankt und uns konkret geschildert, wie sie mit dem Geld vor Ort helfen kann. Der Erlös Ihrer Altkleiderspenden kommt also tatsächlich dort vielen Menschen zu Gute. Sie hilft Familien im Alltag und unterstützt sie bei der Anschaffung von für uns gewöhnlichen Dingen des täglichen Lebens wie Betten, Küchengeräten, und vielem mehr. Mit der Unterstützung aus unserer letzten Altkleiderspende konnte Schwester Adelheidis für eine junge gehbehinderte Frau ein kleines Haus

Schwester Adelheidis

aus Stein mit wasserdichtem Dach bauen, das eine alte und marode Hütte aus Wellblech und Holz ersetzte. Außerdem hilft sie jungen Menschen, ihr Schulgeld aufzubringen und Schulmaterial zu besorgen. Auf diesem Weg möchten wir uns auch noch einmal bei Ihnen, den Spendern der Altkleider bedanken. Denn mit Ihrer Unterstützung tragen Sie einen großen Teil bei, um Schwester Adelheidis bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Danken möchten wir auch alle denen, die uns beim Sammeln der Kleider helfen.

Vormerken können Sie sich schon den Termin für unsere Altkleidersammlung im Herbst, am 5. Oktober.

Unterstützung, wo immer es geht, erfahren wir auch von unserem Elternbeirat, der sich vor allem bei der Organisation der Altkleidersammlungen besonders engagiert. Petra Maddaus, Dagmar Noske und Markus von Krüchten haben uns in den letzten Jahren aber nicht nur bei den Altkleidersammlungen tatkräftig unterstützt, sondern standen uns auch bei zahlreichen anderen Aktionen und in vielen Leiterrunden mit Ideen und konstruktiver Kritik zur Seite. Diese Hilfe haben wir sehr zu schätzen gelernt und darum bedanken wir uns bei den Dreien ganz herzlich. In Zukunft freuen wir uns auch auf die Zusammenarbeit mit dem neugewählten Elternbeirat, den Thorsten



Gebhard, Pascal Moranc und Dirk Wandelt bilden.

Pfingsten werden wir wieder unterwegs sein. Vom 18.-20. Mai führt uns die Reise diesmal nach Vreden, wo wir mit etwa 150 Stammesmitgliedern unter dem Motto „Schiffbrüchige“ sicher wieder viel Spaß haben werden.

Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Fastenzeit,

Ihre Pfadfinder



Lesen Sie hierzu auch den Artikel auf Seite 75.

Der liebe Gott weiß, dass ich kein Engel bin



Gerold Busch

50 Jahre Lülsdorfer Samstagszug – und die Messdiener von St. Jakobus mittendrin. Unser Küster Heinz Mundorf kam Ende Oktober auf uns zu: „Hier, ihr Messdiener wollt doch beim Karnevalszug mitgehen. Ich hab da mal was vorbereitet.“ Und schon zauberte er ein Modell des zu bauenden Wagens hervor.

Seit ich mich erinnern kann, existiert die Idee, einmal mit den Messdienern beim Karnevalszug mitzugehen, die Messdiener in Ranzel oder die Pfadfinder in Niederkassel machen das ja auch - dann sollten wir das wohl hinbekommen. Aber irgendwer muss dann die Initiative ergreifen!

Zweifel gab es schon, sie wichen aber alsbald staunendem Unglauben über das Entstehende: Herr Mundorf erwies sich als erfahrener Wagenbauer. Die bürokratischen Hürden, die seit dem letzten Wagenbau eingeführt wurden, wurden gemeinsam überwunden – und zugegeben, bei allem Spaß geht Sicherheit immer vor – und so konnte man sich im Januar zur Einweihungsfeier treffen, von Kaplan Balascuti und Pfarrer Lubomierski standesgemäß durchgeführt mit Weihwasser und Weihrauch. Das anwesende Lülsdorfer Dreigestirn wollte unseren Kaplan ob seines schicken Chormantels als Adjutant engagieren. Er zog es jedoch vor uns Messdiener, zusammen mit Gemeindereferentin Ulrike Römer, auf dem Wagen zu begleiten.

Und so zogen dann „25 Engel für Lubo“ durch Lülsdorf, an einem kalten, aber immerhin trockenen Samstag.

Wir Messdiener bedanken uns bei unserem Küster Heinz Mundorf, der mit uns den Karnevalswagen gebaut hat, bei Familie Löhner, die uns ihre Halle zur Verfügung gestellt hat, bei Thomas Ostendorf und Birgit Kaiser für die künstlerische Gestaltung, bei Hans Becker, der unseren Wagen mit seinem Traktor sicher durch Lülsdorf gezogen hat, bei Familie



Kasper, die mit uns Kamelle gekauft und das Begleitfahrzeug gefahren hat, sowie bei den vielen Gemeindemitglieder, die uns bei dieser Aktion und das ganze Jahr über immer wieder mit kleinen, aber unverzichtbaren Handgriffen unterstützen.

Wir hatten eine Menge Spaß – bei der Vorbereitung und während des Zugs. Aber es war bei allem Spaß auch ein wenig missionarisch – ein Zeichen, dass

wir uns als Katholiken nicht in der Kirche verkriechen, sondern uns aktiv am öffentlichen Leben vor Ort beteiligen. Insofern freuen wir uns auf nächstes Jahr und sammeln schon die ersten Ideen - dann möglicherweise sogar mit einer größeren Gruppe aus unserer Gemeinde! ■



WOHIN UNS GOTT FÜHRT,
WISSEN WIR NICHT.
WIR WISSEN NUR,
DASS ER UNS FÜHRT.

EDITH STEIN

WIR MACHEN UNS AUF DEN WEG ...

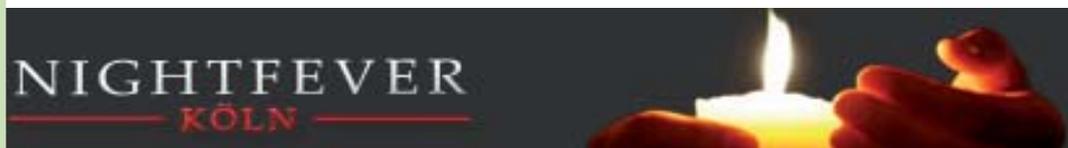
Nachdem im November 2012 der Startschuss für unsere Firmvorbereitung mit einem Treffen mit der gesamten Gruppe gefallen ist, haben wir uns in einer kleinen Gruppe zusammen gefunden, um uns noch intensiver auf die Firmung vorzubereiten. Denn wir wollen ja wissen, auf was wir uns da einlassen!

FIRMARE - stärken, festigen, aber wer oder was stärkt uns und worin? Wollen wir das auch? Oder firmieren wir etwas? Und wenn ja, was?

Unser Weg ist gepflastert mit Fragen! Ist es eigentlich vernünftig zu glauben? In welchem Verhältnis stehen Naturwissenschaft und Glaube? Wie war das mit der Evolution? An wen glauben wir eigentlich?

Wir diskutieren heftig um diese Fragen, durchforschen den YouCat, den neuen Jugendkatechismus der katholischen Kirche, ... - und haben schon Einiges verstehen können: Der Mensch ist Abbild Gottes und die Menschenwürde ist von daher abzuleiten; aus dem Nichts kann nichts entstehen ...

Aber wir haben uns auch auf eine andere Herangehensweise eingelassen, im Sinne von learning by doing und sind in den Kölner Dom gefahren. Das war schon beeindruckend, im Kölner Dom gemeinsam die Hl. Messe zu feiern! Irgendwie passte die Predigt wie die Faust aufs Auge zu unseren Themen. Ob da wohl der Hl. Geist seine Finger im Spiel hatte?



Und dann: Nightfever! Mal wirklich still sein, vor dem Allerheiligsten sein und – beten. Na ja, ein bisschen holprig war dieser Weg schon, aber die vielen betenden Menschen, junge wie ältere, haben uns beeindruckt und wir haben uns auch mit ihnen verbunden gefühlt – Kirche. Schließlich haben wir vor Jesus in der Monstranz eine Kerze entzündet und IHM unsere Bitten anvertraut. Wir konnten einen kleinen Zettel mitnehmen mit einem Spruch, ein Wort Gottes.

... UND UNSER WEG WIRD WEITER GEHEN.

Auch außerhalb der Firmgruppe kannst du dich über Glauben und Firmung informieren. So gibt Weihbischof Dominik Schwaderlapp auf **Facebook** Auskunft über verschiedene Themen:

www.facebook.com/FirmungWBS

Und wenn du **Nightfever** einmal selbst erleben möchtest, dann findest du hier weitere Informationen: www.nightfever-online.de

Die nächsten Termine in Köln:

20. April 2013
18. Mai 2013
15. Juni 2013
20. Juli 2013
17. August 2013
21. September 2013
19. Oktober 2013
16. November 2013
21. Dezember 2013

Du findest Nightfever auch in vielen anderen Städten, z. B. in Bonn.

Senioren-Karneval in St. Matthäus



Maria Corcilus

Am 30. Januar 2013 feierten die katholischen und evangelischen Senioren im Roncalli-Saal ihren Senioren-Karneval. Trotz stürmischem Wetter und heftigem Wolkenbruch fanden viele Senioren von St. Matthäus, die Senioren der Auferstehungskirche und einige Gästen den Weg zum alljährlichen Karnevalsnachmittag „Nix blieb wie et es, et kütt wie et kütt“.

Nach herzlicher Begrüßung durch Frau Roswitha Bentmann-Hepp stärkten sich die schön kostümierten Senioren an dem reichhaltigen Kuchenbuffet; als Gäste wurden noch Herr Pfarrer Johannes Fuchs und Herr Pfarrer Jens Römmer-Collmann begrüßt, der leider nicht lange bleiben konnte.

Mit dem kölschen Lied „De Wienands han' nen Has em Pott“ führten die Mitarbeiterinnen von St. Matthäus die Gäste auf eine kleine Weltreise mit einer Melodie der einzelnen Länder und es sangen alle mit. Es wurden Vorträge und Sketche in Kölsch von einigen Mitarbeiterinnen aus St. Matthäus, der Auferstehungskirche und der KFD vorgetragen. Alles wurde mit viel Applaus und Gelächter aufgenommen. Den ganzen Nachmittag sorgten einige Mitarbeiterinnen für die Getränke. Zwischen den einzelnen Dar-

bietungen spielte Herr Groß wie immer die schönen bekannten Karnevalslieder.

Als ganz großen Höhepunkt erlebten wir die Sängerin „Claudia Roland“. Frau Roland brachte mit ihren wunderschönen Liedern den Roncalli-Saal zum Explodieren. Unsere Senioren standen auf, schunkelten und sangen mit und als dann noch der Uckendorfer Kinderprinz „Marvin I.“ mit Adjutant und Gefolge einzogen, kannte die Begeisterung keine Grenzen.

So ging der schöne Nachmittag mit Schunkeln, Singen und Lachen zu Ende. Alle bedankten sich herzlich mit viel Lob, einige meinten sogar, dieser Nachmittag war echt Spitze. ■



Seniorentreffen Lülsdorf



Wilhelm Schmidt
Seniorenkreis St. Jakobus

Im letzten Drittel des Jahres 2012 bereiteten wir, der Seniorenklub St. Jakobus in Lülsdorf, uns auf die festliche Zeit am Ende des Jahres vor, wobei wir im allgemeinen eine halbe Stunde vor Beginn unseres Seniorentreffens an der Seniorenmesse in St Jakobus teilnahmen. Das begann im Oktober mit einem zum Erntedankfest geschmückten Kaffeetisch, verbunden mit einem Angebot zum Basteln mit Kastanien. Ende November gab es dann das Martinsessen. Am zweiten Dienstag im November überraschte uns unsere Leiterin Frau Mundorf mit Waffeln.

Dann, im Dezember, war die Kaffeetafel zum Adventskaffee festlich geschmückt. Der Nachmittag begann mit dem Besuch der Kinder aus dem Kath. Kindergarten St. Jakobus, die uns mit ihrem Gesang in die richtige Adventsstimmung brachten. Nach ihrem Vortrag bedankten wir Senioren uns durch unseren Beifall und Frau Mundorf verteilte zum Dank Süßigkeiten unter den Kindern. Für uns Senioren hatte Frau Mundorf große Tüten gefüllt mit allerlei Süßigkeiten vorbereitet, die sie am Ende der Kaffeetafel an uns verteilte.

Am 5. Februar trafen wir uns dann um 15.11 Uhr im Matthiashaus, um den Seniorenkarneval zu feiern. Nach einer guten



Kaffeetafel, begann der karnevalistische Teil mit dem Auftritt der Kindertanzgruppe „KG EJJ e.V.“ aus Lülsdorf, wobei die Kleinen bei der Ordensverleihung mithalfen. Danach folgte der Einzug des Dreigestirns aus Lülsdorf, die ihre Orden an Frau Mundorf, dem bei uns zu Gast weilenden Herrn Pfarrer Lubomierski sowie der ältesten der anwesenden Mitglieder, Frau Orth, verliehen. Das Dreigestirn wurde begleitet von der Tanzgruppe „Lülsdorfer Junge un Mädchen“. Am Ende kamen die Tänzerinnen der „IGK Blau Gelb Niederkassel“, die von einem jungen Fändelschwenker begleitet wurden. All diese Gruppen erfreuten uns sehr durch ihre Darbietungen. Die zwischen den Auftritten entstehenden Pausen wurden durch Vorträge und kleine Sketche von Mitgliedern des Seniorenclubs ausgefüllt. Natürlich trugen auch Singen und Schunkeln

zum Gelingen bei. Zum Schluss gab es zu unserer Stärkung noch einen kleinen Imbiss.

Für den Ablauf und das Gelingen des Seniorenkarnevals hatte in dankenswerter Weise unsere Leiterin Frau Mundorf gesorgt, die sich freute, dass ihre Mühe durch den Besuch der Senioren belohnt wurde und der wir für diesen so gut gelungenen Seniorenkarneval unseren herzlichen Dank aussprachen. ■

Jonas Meisterbetrieb

Garten- und Landschaftsbau
*Leidenschaft in Grün und **bunter***

Wahner Straße 91
53859 Niederkassel Ranzel

Tel: 02208 6083
www.gartenbau-jonas.de

„Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“



Theresia Löffler

Wie können wir – jede und jeder einzelne von uns – zu einer „Willkommensgesellschaft“ beitragen?

Dieser Frage ging der diesjährige Weltgebetstag (WGT) nach, der von Frauen aus Frankreich konzipiert war und das Thema „Ich war fremd – ihr habt mich aufgenommen“ trug.

Frankreich ist ein Immigrationsland: Viele Menschen aus verschiedensten Herkunftsländern, vor allem auch aus den ehemaligen Kolonien, kommen nach Frankreich auf der Suche nach Asyl, Aufenthaltsgenehmigung und Arbeit. Dieses zutiefst französische Anliegen und Thema entpuppte sich bei näherem Hinsehen und Bearbeiten aber auch als unser ureigenstes Thema.

Wie halten wir es mit der Gastfreundschaft? Wie viel „Fremdheit“ können und wollen wir akzeptieren? Wo stellen wir selbst bei uns Zeichen der Abwehr und der Abgrenzung Fremden gegenüber fest und wie gehen wir damit um?

Bevor wir, d. h. die Frauen des ökumenischen Weltgebetstagskreises aus St. Matthäus und der Auferstehungskirche, mit der Vorbereitungsarbeit zum diesjäh-

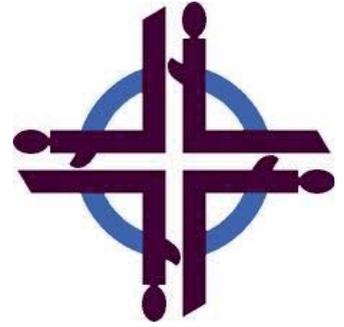
rigen WGT starteten, stellten wir uns die obigen Fragen selbst.

Sich irgendwo als fremd erleben – diese Erfahrung haben alle von uns schon gemacht, ob als Indonesierin oder Polin in Deutschland, ob als Westfälin im Rheinland oder als „Fremde“ von woanders im traditionell gewachsenen Niederkassel.

Zu spüren, dass es Vorbehalte gibt, dass erst Vertrauen gewonnen werden und wachsen muss, dass es gilt, sich füreinander zu öffnen, sowohl von der Seite der „Fremden“, „Neuen“ oder „Gäste“ als aber auch von Seiten der „Alteingesessenen“, der „Heimischen“ oder „Gastgeber“, das sind notwendige Schritte hin vom Gegeneinander oder Nebeneinander zum Miteinander.

Mehr voneinander zu wissen, den anderen kennenzulernen im gemeinsamen Gespräch und Umgang miteinander, das Leben miteinander teilen, all das hilft, Fremdheit zu überwinden und eine Offenheit zu leben über kulturelle und religiöse Unterschiede hinweg.

„Ein freundlicher Blick für alle, die suchen, die gebende Hand für Menschen in Not, ein liebendes Herz für Menschen, die fremd sind, so öffnen sich Türen, das Leben beginnt.“



Die Inhalte der Lieder des diesjährigen WGT machten auf eindrucksvolle Weise klar, worum es beim Thema Gastfreundschaft alles geht.

„Mein eigener Horizont wird weit, verschließ ich Fremden nicht meine Tür. Wir teilen Lebensraum und Zeit, so wird aus dir und mir ein Wir, so öffnen wir der Zukunft die Tür.“

Dass das nicht immer leicht fällt, weiß jede und jeder von uns sicher aus eigener Erfahrung.

So rankten sich die Gebete, Texte und Lieder des WGT 2013 entlang folgender Grundüberlegungen:

1. Wir sind alle Kinder Gottes und immer auch als Fremde unterwegs auf dieser Welt.
2. Wir sind nach Gottes Bild geschaffen. Jeder ist einmalig und einzigartig und doch ganz anders. Das macht Freude einander zu begegnen.
3. Oft gelingt uns nicht, uns offen zu zeigen. Vielmehr verletzen wir mit Worten und im Tun, wir grenzen aus. Wir nehmen Fremde nicht immer auf.
4. Wir können Fremde aufnehmen, können Beziehungen untereinander anbahnen, ma-

chen die Erfahrung, angenommen zu sein.

Jede und Jeder von uns wird viele Beispiele kennen, wo Gastfreundschaft und die Akzeptanz von Fremden und Fremdsein gelingt. Für uns ist unsere Weltgebetstagsgruppe ein Ort, wo wir unterschiedliche Einzelne verschiedenster Herkunft und Tradition, mit unterschiedlichen Lebensstilen und religiösen Prägungen uns gegenseitig akzeptieren und mit und durch unsere Unterschiedlichkeit bereichern können.

Eine Kultur der Gastfreundschaft und des Willkommens ist eine aufregende und anspruchsvolle Herausforderung! ■



Eltern-Kind-Gruppen

im Roncallihaus von St. Matthäus



Gisela Mies

Vormittags in der Woche sind rund um das Roncallihaus häufig Eltern mit ihren Kleinkindern anzutreffen. Sie sind wahrscheinlich auf dem Weg in eine der Eltern-Kind-Gruppen, die Montags-, Mittwochs- und Donnerstagsvormittags zwischen 9.15 und 10.45 Uhr in einem eigenen Raum im Pfarrheim von St. Matthäus stattfinden. Angeboten werden sie für Kleinkinder von ca. einem Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten und finden regelmäßig einmal wöchentlich statt.

Eine Gruppe von acht Müttern, Vätern oder auch schon mal Großeltern trifft sich hier, um gemeinsam mit ihren Kindern zu singen, spielen, basteln und experimentieren.

Die Gruppen sind nach Alter eingeteilt, so kann altersspezifisch auf die Kinder eingegangen werden. Vermittelt werden sollen Spaß und Freude am eigenen Tun. Selbstbewusstsein und Fertigkeiten werden gefördert, indem die Kinder ermutigt werden, Dinge einfach einmal auszuprobieren.



Der Ablauf ist immer gleich: Begonnen wird mit einem gemeinsamen Sing- und Bewegungskreis, dann folgt eine Aktion zum Experimentieren oder Basteln, später das Freispiel, dann wird gefrühstückt und zum Abschluss ein weiterer Sing- und Bewegungskreis. Der Inhalt der Gruppen-

stunden ist abhängig vom Alter, dem Interesse und den Fertigkeiten der Kinder und auch die Jahreszeit spielt eine wichtige Rolle.

Über viele kleine selbstgemachte Basteleien, über die Lieder und Fingerspiele, über die Art, wie wir Geburtstag feiern sowie St. Martin, Advent und Karneval und über den Rhythmus, in dem ein Vormittag stattfindet, beginnen sich die Kinder schnell und zunehmend mit „ihrer“ Gruppe zu identifizieren. Es entsteht das Gefühl, dazuzugehören, ein Stückchen auch hier zu Hause zu sein.

Die Mütter haben in den Gruppen die Gelegenheit zum Gespräch und Austausch. Informationen aus der Pfarrgemeinde werden weitergegeben und viele Themen rund ums Kind und die Erziehung besprochen. Außerdem erhalten sie Anregungen und Ideen, wie sie ihre gemeinsame Zeit mit ihren Kindern auch zu Hause gestalten können.

Nach den Sommerferien starten wieder neue Gruppen, daher werden wir auch im nächsten Pfarrbrief noch einmal darüber berichten. Wenn Sie Zeit und Lust haben, mit Ihrem (Enkel-)Kind an der Spielgruppe teilzunehmen, dann erhalten Sie weitere Informationen über die Eltern-Kind-Gruppen in St. Matthäus, Niederkassel bei Gisela Mies, Telefon 75256. ■



Kinderbibeltag



Carolin Meyer

Was ist ein Engel? Wie sieht ein Engel eigentlich aus? Und gibt es heute immer noch Engel?

Um auf diese Fragen mögliche Antworten zu finden, luden wir am 1. Dezember 2012 Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren zu einem Kinderbibeltag in Uckendorf ein. Nach gemeinsamem Singen und einer Begrüßungsrunde wurde ein kleines Theaterstück vorgespielt. Eine moderne Fassung zeigte den Engel Gabriel, wie er via Fernseher mit Maria Kontakt aufnahm und von dem bevorstehenden Wunder erzählte.

Trotz der modernen Medien ist in den Köpfen der Kinder aber immer noch das vertraute Bild eines Engels mit goldenen Haaren, Flügeln und einem langen weißen Kleid zu finden, der fliegen kann, im Himmel wohnt und den Menschen Gutes tut. Um diesen Engeln ein Gesicht zu geben, hatten die Kinder am Nachmittag

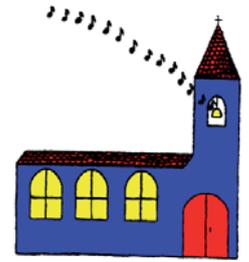


die Möglichkeit verschiedene Arten von Engeln zu basteln. Für die handwerklich begabten lagen Laubsägearbeiten bereit, andere konnten Engel mit Papier basten, sie ausschneiden und anmalen oder auf Goldpapier sticken. Besonders beliebt waren die vielen kleinen Steine, auf die mit Gold- und Silberstiften kleine Engel gemalt wurden. Diese bekamen später die Messbesucher als Andenken und Glücksbringer geschenkt.

Nach so viel kreativer Tätigkeiten wurde ausgiebig gespielt und jeder konnte sich kurz vor der Messe noch mit einem Stück Pizza stärken. Gemeinsam wurde zum Abschluss die Abendmesse in Uckendorf besucht, in der das Theaterstück nochmals vorgespielt und das Thema Engel in der Katechese erneut aufgegriffen wurde.

Jeder hat seine eigenen Vorstellungen von einem Engel, aber in einem sind sich die Kinder wie die Erwachsenen einig gewesen. Einen Schutzengel brauchen alle und Engel findet man nicht nur im Himmel, sondern auch ganz oft hier auf der Erde. Jeder kann ein Engel sein!

Vielen lieben Dank für diesen schönen, gelungenen Nachmittag an alle Helfer und Organisatoren!



Trägt der liebe Gott auch Gummistiefel?

30 Minuten Kinderkirche erleben!



Gabi Hillemeier

Jan (5) stellt beim abendlichen Beten fest: »Mami, Gott muss aber ganz schön groß sein, er hält die ganze Welt in seiner Hand!«

Johanna (4) ist in der Kirche nach dem Halleluja sehr entrüstet: »Mami, ich finde das ganz schön gemein, die singen hier immer nur „Hallo Julia“ und nie „Hallo Johanna“.«

Kinder haben einen einzigartigen Blick auf die Welt. Und wenn sie ihre Welt beschreiben, kommt oft Lustiges, aber auch manch versteckte Wahrheit ans Licht. Unsere Kinder nehmen ihre Umgebung sehr intensiv wahr und stellen Fragen – viele Fragen: „Wo wohnt Gott?“ „Warum kann ich Gott nicht sehen?“ „Kennt der liebe Gott mich?“ und und und.

Wir alle, als Eltern sollten froh darüber sein. Denn mit unseren Kleinen nach Antworten zu suchen, ist eine intensive und schöne Einladung. Nehmen Sie die Einladung ihrer Kinder an – nehmen Sie sich ein wenig Zeit auch für solche Themen – so können wir alle uns auch wieder ein bisschen mit dem eigenen Glauben auseinander setzen und dies mit unseren Kindern gemeinsam erleben.

Nutzen Sie diese Zeit auch gemeinsam mit Ihren Kindern im Gottesdienst.

Wir, ein kleiner Kreis von Kindergarten-Müttern, freut sich jeden 4. Samstag im Monat um 17.00 Uhr auf leuchtende Kinderaugen mit neugierigen Blicken und Tatendrang in der Kirche St. Matthäus in Niederkassel zum Kleinkinderwortgottesdienst. Eingeladen sind alle Kinder (egal ob aus Niederkassel, Ranzel, Lülldorf, Rheidt, Mondorf und allen anderen Gemeinden) von 0 – 6 Jahren mit ihren Eltern, Geschwistern, Omas, Opas und allen Interessierten (gerne auch noch älter als sechs Jahre, wenn die Kinder daran Spaß haben).

Gemeinsam können wir hier hautnah erfahren,

- dass die Kirche ein Raum des Hörens ist, mit spannenden Geschichten und Musik.
- dass die Kirche ein Raum des Sehens ist, mit schönen Bildern und Riten.
- dass die Kirche ein Raum des Riechens ist, mit Weihrauch und Kerzen.
- dass die Kirche ein Raum des Tuns ist, mit Beten, Singen, Malen und Basteln.
- dass die Kirche ein Raum des Denkens und Glaubens ist.
- dass die Kirche nicht „verstaubt“ sein muss.



In kindlicher Atmosphäre wollen wir mit den Kindern und den Erwachsenen die Bibel erleben, Gott und die Natur, die Jahreszeiten und viele Bräuche.

Wir erleben jeden Monat wieder, wie viel Freude es unseren Kindern macht, die Kirche neu zu entdecken und sich in der vertrauten Umgebung ungezwungen zu bewegen. Lassen auch Sie Ihre Kinder diese Freude erleben.

Das Vorbereitungsteam freut sich auf viele neugierige kleine und große Entdecker.

Ihr Kigo-Vorbereitungs-Team

Die Termine für das 1. Halbjahr 2013:

23.03.2013, 20.04.2013, 25.05.2013

Von Juni bis August machen wir drei Monate Sommerpause. Der nächste Gottesdienst nach der Sommerpause findet im September statt.

P.S. Wir freuen uns gleichfalls sehr über interessierte Mütter oder natürlich auch Väter, die bei uns mitmachen wollen. Sprechen Sie uns an! Gerne persönlich oder auch per E-Mail an gabi.hillemeier@hillemeier.com ■

Hier ein paar Eindrücke von unserem letzten Weihnachtsgottesdienst.



Aus der Weltkirche



Marcus Kitz

Gemeinsame Erklärung von Katholiken und Lutheranern

Die katholische Kirche und der Luthेरische Weltbund (LWB) wollen anlässlich des 500-Jahr-Gedenkens der von Martin Luther 1517 initiierten Reformation eine gemeinsame Erklärung veröffentlichen. Der Text, der schon im Frühjahr erscheinen soll, trage den Titel „From conflict to communion“, sagte der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, der aus Basel stammende Kardinal Kurt Koch. Das Dokument stelle die Geschichte des Konflikts zwischen Katholiken und Protestanten dar, „aber auch alles das, was der ökumenische Dialog in den vergangenen 50 Jahren auf dem Weg zu mehr Gemeinschaft erreicht hat“. Dabei sollten Gemeinsamkeiten und Hindernisse benannt werden, so Koch.

Der Vatikan hoffe hier und auch auf anderen Feldern auf neue Fortschritte im ökumenischen Dialog. „Wir müssen jetzt das Gespräch mit den Partnern wieder neu suchen und dafür Sorge tragen, dass von dem Erarbeiteten und Erreichten nichts verloren geht“, sagte Koch: „Die Ökumene braucht heute viel Geduld“, fügte er hinzu. ■

Geisteswehen

Oh, Gott
 lass ihn wehen
 deinen Geist
 in unseren Augen, dass wir sehen
 in unseren Ohren, dass wir hören
 in unseren Herzen, dass wir lieben
 lass ihn wehen
 damit wir zupacken, aufgreifen, begreifen
 lass ihn wehen
 damit wir anpacken, bewegen, begehen
 lass ihn wehen
 deinen Geist
 in uns
 damit wir leben.
 Amen.

Frank Greubel

Kirchenchor Uckendorf



Ruth Capellmann

Liebe Frau Klein,

eine schöne und erfolgreiche Zeit liegt zunächst einmal hinter uns – leider!

Frau Klein hat uns über mehr als zehn Jahre geführt und mit außergewöhnlichem Einsatz ein großes Stück weitergebracht. Das war bestimmt nicht leicht – manchmal für den Chor, aber besonders für Frau Klein, die mit ihrem geschulten, musikalischen Gehör nichts Falsches durchgehen ließ.

Frau Klein hat den Even-Song eingeführt und wir hatten viel Freude daran und auch Erfolg. Frau Klein gab uns allen das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Manches mal wurde ihre Familie mit in den Chor einbezogen und unterstützte uns. Zu unserer Freude wurden wir auch mehrmals zu Familienfeiern eingeladen, das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein großes Zeichen von Verbundenheit zwischen Chorleitung und Chor.

Es gibt viele, viele Gründe für die wir ganz herzlich DANKE sagen.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit mit etwas mehr Ruhe und weniger Verantwortung.

Zum Glück hat unser Kirchenchor Uckendorf nach kurzer Pause wieder einen Chorleiter bekommen. Herr Dietz aus Lülsdorf probt alle 14 Tage montags von 20.00 Uhr bis 21.30 Uhr mit uns. Wir sind sehr froh darüber und würden uns auch sehr freuen, noch einige neue Chormitglieder aus der Gemeinde gewinnen zu können. Kommen Sie doch einfach mal zur Probe. ■

für den Kirchenchor Uckendorf

Konzert des Mandolinen- Orchesters

in der St. Jakobus-Kirche am

21. April 2013, 15.00 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Türsammlung/Spende

zu Gunsten von St. Jakobus

20 Jahre Chor „um himmels willen“

Raphaela Schmitt

Am 27.01.1993 trafen sich im Matthiashaus in Lülisdorf einige sangesfreudige Gemeindemitglieder, die gerne in Gemeinschaft singen wollten. Sie beschlossen einen Singkreis zu gründen. Einige brachten ihre kleinen Kinder mit und so war der „Familiensingkreis Lülisdorf“ geboren. Mit Frau Tratnik fanden wir eine geeignete Chorleitung.

Im Laufe der Zeit übernahm Frau Ovelgönner unseren Chor. Das Groß und Klein zusammen sangen sprach sich schnell herum und schon bald erweiterte sich der Kreis zum „Familiensingkreis Lülisdorf/Ranzel“.

Mit den Jahren wuchsen die jungen Mitglieder (Kinder) heran und fanden keine Zeit mehr für den Singkreis. So ließen wir das Wort „Familie“ aus unserem Chornamen weg und hießen fortan nur noch „Singkreis Lülisdorf/Ranzel“.

Unser Repertoire wurde immer anspruchsvoller und mittlerweile sangen wir vierstimmig. Bei einem unserer Probenwochenenden suchten wir nach einem neuen einprägsamen Namen für unseren Chor. Wir entschieden uns, den Chor „um himmels willen“ zu nennen, da wir zu Gottes Ehre singen möchten.

Mittlerweile besteht unser Chor schon 20 Jahre und wir planen und proben schon fleißig für unser Konzert am Sonntag, den 14.07.2013. Unser Liedgut besteht aus geistlichen Liedern und Psalmen. Daneben haben auch weltliche Gesangstücke verschiedenster Ausprägung einen festen Platz in unserem Repertoire.

Wir freuen uns, dass mittlerweile auch Sängern und Sängerinnen aus anderen Stadtteilen zu uns gefunden haben.

Herzliche Aufnahme in unseren Chor findet jeder, der gerne singt. Unsere Proben finden jeden Mittwoch von 18.45 bis 20.00 Uhr im Matthiashaus, Rheinstraße neben der Kirche in Lülisdorf, statt.

Also schauen Sie mal bei uns vorbei, oder rufen Sie an: 02208/73191 ■



Santiago de Compostela und Fatima



*Diakon
Willy Löw*

Liebe Leserein, lieber Leser,

im letzten Pfarrbrief habe ich Ihnen diese Reise vorgestellt und ausführlich beschrieben.

Mittlerweile sind haben sich etliche Pilgerinnen und Pilger angemeldet, aber es sind noch Plätze frei.

Gern lade ich sie zu einem Streifzug durch die Bilder früherer Reisen ein, die Ihnen jene Wege und Stätten zeigen, die auch auf der kommenden Reise unsere Ziele sind.

Hauptziel ist und bleibt das Grab des Hl. Jakobus in Santiago de Compostela und Fatima, der Ort, an dem die Gottesmutter Maria zu den Hirtenkindern sprach. An beiden Gnadenorten, wie auch unterwegs dorthin, werden wir unseren Glauben reflektieren und sicher gestärkt nach Hause zurück kommen.

Alle Einzelheiten erfahren Sie entweder auf meiner Homepage unter www.diakon-loew.de oder fordern Sie meine Reiseunterlagen telefonisch unter 02208-911944 oder per E-Mail diakon@loew-niederkassel.de an. ■



Tageswallfahrten nach Banneux und Kevelaer

Wie alle Jahre werden auch dieses Jahr die traditionellen Tagespilgerfahrten angeboten.

Tageswallfahrten sind, im Gegensatz zu den mehrtägigen Fuß- oder auch Flug- und Buspilgerreisen, wie leuchtende Sterne im Alltag. Alles bleibt für einen Tag liegen. Die Stärkung im Glauben, die Erbauung der Seele sind Ziel der Reise, die bei den vom Pfarrverband angebotenen Fahrten immer zu Zielen führen, an denen die Gottesmutter Maria uns Menschen besonders nahe ist. Auf dem Hin- wie auch auf dem Rückweg beten wir das Rosenkranzgebet, singen einige Lieder und erbitten Hilfe und Beistand in unseren persönlichen Anliegen.

Die Reise nach Banneux führt die Pilgerinnen und Pilger zunächst nach Moresnet-Chapelle, einem kleinen Marienheiligtum, das über einen Kalvarienberg mit aussagekräftigen, die Gedanken anregenden Kreuzwegstationen verfügt.

Nach Ankunft dort wird der Kreuzweg besucht, anschließend ein Pilgertagesdienst in der kleinen Marienkapelle, um dann weiter zu reisen nach Banneux. Rechtzeitig zur Mittagspause erreichen die Pilgerinnen und Pilger den Wallfahrtsort. Rosenkranzgebet und ein Rundgang zur Quelle schließen sich an, der Tag endet mit der großen Anbetung des Allerheiligsten und dem nachfolgenden Krankensegen.



Kreuzwegstation in Moresnet

Banneux und Kevelaer

Ähnlich im Ablauf ist auch die Tagesreise nach Kevelaer.

Dort besuchen wir nach der Ankunft einen Pilgergottesdienst. Dieses Jahr ist bereits für unsere Gruppe der Gottesdienst in der Kerzenkapelle angemeldet und zugesagt. Die Kerzenkapelle ist Ihnen sicher bekannt als kleine Kapelle, die durch ihre Größe und Ausstrahlung das Gebet des Herzens leichter zu Gott tragen lässt.

Auch hier steht das Kreuzweg-Gebet als fester Bestandteil des Tages auf dem Wallfahrtsprogramm.

Dem schließt sich nun die Mittagspause an, nach der die Mitfeier der Pilgerandacht in der Basilika angeboten wird.

Etliche Wallfahrerinnen und Wallfahrer ziehen andere Ziele vor, wie z. B. das persönliche Gebet am Gnadenbild in der Gnadenkapelle. Gemeinsam trifft man sich zum Abschlussgottesdienst, um dann die Heimreise anzutreten.



Zwei unterschiedliche Tagesreisen, zwei unterschiedliche Gebetsorte, ein gemeinsames Ziel, die Nähe zur Gottesmutter, die an beiden Orten uns Menschen näher gekommen ist und uns immer wieder näher kommt.

Notieren Sie sich schon heute die Tageswallfahrtstermine:

Banneux mit Moresnet:

Donnerstag, 23. Mai 2013

Kevelaer:

Donnerstag, 5. September 2013

Melden sie sich rechtzeitig in einem unserer Pfarrbüros an.

Einige Bilder sollen Ihnen die Schönheiten der Wallfahrtsorte zeigen, so Sie noch nicht dort gewesen sind.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme ■

Das Wallfahrtsteam





Sankt Matthias Bruderschaft



Dirk Reinartz

Auch im Jahr 2013 auf alten Wallfahrtswegen nach Trier

Die St. Matthiasbruderschaft lud am Namensfest des Apostels, dem 24.02.2013, nach der Messe in Lülisdorf alle Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in das Matthiashaus ein. Dort wurden die Mitglieder über die Organisation der kommenden Trierwallfahrt zum Grab des Apostels Matthias informiert.

Angemeldet haben sich 41 Pilger. Zwei Wallfahrer werden das erste Mal den Weg durch die Eifel nach Trier gehen. Am Montag, den 06.04.2013 findet um 6.00 Uhr eine Aussendungsfeier in St. Jakobus statt. Anschließend machen sich 17 Pilger auf den Weg.

Eine zweite Gruppe mit 24 Wallfahrern startet an Christi Himmelfahrt, den 09.05.2013. Die Aussendungsfeier in St. Jakobus beginnt um 6.30 Uhr. Danach gehen die Wallfahrer zu Fuß nach Mondorf und fahren von dort aus mit dem Bus nach Breitscheid am Nürburgring. Hier trifft diese Gruppe auf die Wallfahrer, die sich bereits montags auf den Weg gemacht haben.

Die Tagesziele der Pilger sind Altendorf-Ersdorf, Kreuzberg/Ahr, Schuld/Ahr, Kelberg, Hasborn, Hetzerath und Trier. Die Tagesetappen betragen zwischen 20 und

35 km. Die Wallfahrt endet am Sonntag, den 12.05.2013 nach der Pilgermesse in St. Matthias. Die Rückkehr nach Lülisdorf ist für 16.00 Uhr geplant.

Wie in jedem Jahr werden sich die Wallfahrer mit einer neuen Jahreslosung auf den Weg machen. Im Pilgerjahr 2013 lautet sie:

.....
**OHNE DEIN LEBENDIG WEHN
KANN IM MENSCHEN NICHTS
BESTEHN.**
.....

Weitere Informationen zur Matthiasbruderschaft und zu Wallfahrten nach Trier finden Sie unter www.smb-luelsdorf-ranzel.de und www.matthiaswallfahrt.de ■



Geburtstage

◆ St. Jakobus

02.04.	Anna	Roth	90	10.06.	Reinhold	Hippchen	82
04.04.	Jan	Donczyk	92	11.06.	Werner	Mittermair	83
06.04.	Maria	Nowak	84	16.06.	Werner	Seidel	87
08.04.	Eva	Pflanzner	82	16.06.	Josef	Kassner	83
12.04.	Therese	Moch	84	17.06.	Hedwig	Bosen	86
13.04.	Josef	Limbach	80	19.06.	Irmgard	Schumacher	82
16.04.	Marga	Scholl	84	20.06.	Anna	Haverkamp	80
16.04.	Heinz	Mero	87	21.06.	Luise	Jagemann	88
17.04.	Karl-Heinz	Brühl	89	22.06.	Joseph	Meurer	82
18.04.	Aloisius	Rupp	88	23.06.	Marie	Kurth	87
18.04.	Marianna	Oczkowska	80	23.06.	Margareta	Seidel	85
19.04.	Eduard	Forster	84	23.06.	Engelbert	Lichteblau	83
23.04.	Herta	Staniszewski	91	24.06.	Johann	Scheerer	90
30.04.	Erich	Zitzmann	93	24.06.	Otilie	Röer	95
04.05.	Johann	Lichteblau	86	24.06.	Maria	Konrath	82
07.05.	Josef	Postels	80	28.06.	Ursula	Hartwich	84
08.05.	Reinhard	Rolbiecki	80	01.07.	Elisabeth	Leitzen	83
09.05.	Katharina	Palm	84	01.07.	Eleonore	Thieme	83
13.05.	Theodor	Faust	87	07.07.	Wilhelmine	Maletz	80
13.05.	Klara	Köller	85	09.07.	Elisabeth	Pfankuchen	89
14.05.	Maria	Weiser	92	09.07.	Josef	Flock	84
14.05.	Gertrud	Jockwer	83	12.07.	Hermann	Hoffmann	87
18.05.	Gertrud	Punke	80	14.07.	Therese	Struckmeyer	82
18.05.	Anna	Pilich	86	15.07.	Bernhard	Vohs	80
19.05.	Heinrich	Eich	80	17.07.	Benno	Bosen	86
19.05.	Werner	Dames	80	19.07.	Elisabeth	Schulz	91
22.05.	Klara	Eschbach	84	20.07.	Theodor	Becker	88
23.05.	Hedwig	Werner	88	20.07.	Karola	Schneiders	92
30.05.	Hedwig	Müller	95	23.07.	Gertrud	Flesch	82
31.05.	Wilhelmus	van Baarsen	82	25.07.	Maria	Becker	90
02.06.	Johannes	Haus	87	28.07.	Anna	Spill	83
08.06.	Waltraud	Nellen	80	28.07.	Waltraud	Kube	83
09.06.	Hans	Buchmann	83				



◆ **St. Matthäus**

07.04.	Gertrud	Lülsdorf-Philipps	88	04.06.	Käte	Steeg	85
08.04.	Maria	Schell	87	04.06.	Ilse	Holleck	82
11.04.	Helmut	Neff	80	07.06.	Anna	Potzkei	89
11.04.	Gertrud	Kehrbaum	92	08.06.	Hedwig	Bell	92
15.04.	Christine	Fritzen	89	09.06.	Anna Gertrud	Dresen	84
17.04.	Sibilla	Breuer	94	12.06.	Gertrud	Grundmann	95
21.04.	Charlotte	Hallberg	84	15.06.	Peter	Rörig	80
22.04.	Marianne	Möschter	80	18.06.	Mechtildis	Kaltenberg	96
22.04.	Magdalena	Reuter	88	23.06.	Johann	Salutzki	80
27.04.	Mathilde	auf der Heide	80	23.06.	Lieselotte	Kelz	80
28.04.	Elisabeth	Laufenberg	81	25.06.	Margareta	Gradicsky	99
28.04.	Anna	Klein	94	28.06.	Elisabeth	Rehm	93
30.04.	Heinrich	Manderla	85	28.06.	Christine	Zargus	80
01.05.	Josef	Klein	87	29.06.	Peter	Magiera	81
01.05.	Bernhard	Vrochte	81	01.07.	Wilhelm	Thelen	87
02.05.	Anna	Niedecker	88	01.07.	Anna-Elisabeth	Zühlsdorff	90
07.05.	Margarete	Wloch	92	04.07.	Michael	Klassen	83
07.05.	Christine	Lambert	85	04.07.	Ursula	Balkenhol	87
09.05.	Hubert	Roland	81	07.07.	Maria	Cremanns	81
13.05.	Käthe	Ern	91	10.07.	Rudolf	Witterhold	85
14.05.	Katharina	Kümpel	81	11.07.	Edith	Jordan	83
15.05.	Erich	Griegat	81	15.07.	Gustav	Sauer	91
16.05.	Adolf	Grau	81	15.07.	Anna	Weidenbrück	85
20.05.	Katharina	Hersel	95	21.07.	Katharina	Klein	83
21.05.	Edeltraud	Schäfer	86	22.07.	Elfriede	Salutzki	81
22.05.	Johann	Clemens	91	25.07.	Marianne	Domgörgen	85
22.05.	Elisabeth	Blöse	82	26.07.	Heinz	Helmes	80
25.05.	Luise	Kolb	89	29.07.	Katharina	Reitz	81
27.05.	Zita	Weiser	87	31.07.	Peter	Hupperich	90
28.05.	Gertrud	Hartung	87				
30.05.	Gertrud	Müller-Wittauer	101				
30.05.	Wilhelmine	Schäfer	88				
02.06.	Otilie	Buchholz	87				

Geburtstage

◆ St. Ägidius

06.04.	Anastasia	Schlegel	82	20.06.	Annemarie	Warmann	92
07.04.	Herta	Leffin	87	20.06.	Johannes	Spickermann	84
13.04.	Margit	Lemnitzer	85	23.06.	Lieselotte	Schmitz	83
18.04.	Maria	Schabel	84	29.06.	Karl Heinz	Lülsdorf	80
23.04.	Hubert	Mika	84	30.06.	Marla	Wahl	80
25.04.	Anne-Marie	Bürling	80	03.07.	Maria	Katzek	80
26.04.	Angela	Greif	89	25.07.	Hildegard	Roitzheim	81
26.04.	Heinz	Horenkohl	84	30.07.	Franz	Rode	81
02.05.	Ursula	Janczak	83				
04.05.	Adam	Rondorf	82				
18.05.	Erich	Thunig	83				
21.05.	Anna	Dresbach	89				
29.05.	Mathilde	Grondal	94				
09.06.	Erwin	Spill	81				
09.06.	Heinrich	Oberhäuser	83				
13.06.	Carolina	Valle	80				
17.06.	Franz	Roge	85				
18.06.	Heinrich	Schrepfer	88				
18.06.	Gertrud	Kurth	81				

◆ Sieben Schmerzen Mariens

28.04.	Johannes	Wielpütz	80
08.05.	Maria	Schaefer	89
13.05.	Marianne	Hopp	84
01.06.	Johann	Schnetzer	80
13.07.	Hildegard	Zimmermann	90
19.07.	Anna	Schmitz	94

FOTO-BOX

Fotostudio und Fachgeschäft

Ihr Spezialist für Kindergarten- & Schulfotografie, Hochzeiten, Familienfeiern, Eventfotografie, Pass- & Bewerbungsfotos, Studioaufnahmen, Foto- & Videoreportagen aller Art seit 1983

*Rheinstraße 49 53859 Niederkassel - Lülsdorf Home: www.foto-box.de
Tel.: 02208 - 91 99 466 Fax: 02208 - 91 99 467 e-Mail: info@foto-box.de*



Taufen

27.10.	Benjamin Kremer	05.01.	Luca Fassbender
10.11.	Mats Timte	02.02.	Tiago Miguel Heringer Herdeiro
10.11.	Loren Scherz	02.02.	Joana Isabel Heringer Herdeiro
01.12.	Luis Miguel Komorek Cantinha	02.02.	Raffael Reinartz
08.12.	Kuba Jan Rybarski	02.02.	Ben Plaster
15.12.	Emilia Sofia Kahn	16.02.	Luca Fabienne Breidt-Melis
		16.02.	Chiara Jordan Christine Breidt

Verstorbene

05.11.	Wilhelm Vaculik	20.01.	Josef Bonkosch
08.11.	Margareta Vinzelberg	21.01.	Barbara Bonsels
09.11.	Margarete Münster	21.01.	Herbert Wingens
19.11.	Maria Kießig	28.01.	Maria Moch
26.11.	Gisela Lux	28.01.	Gottfried Orth
01.12.	Elisabeth van Beers	28.01.	Werner Prezewowsky
04.12.	Margarete Hallerbac	05.02.	Heinrich Conradi
09.12.	Maria Heider-Griegat	07.02.	Christian Ehrling
11.12.	Walter Klaus	09.02.	Erwin Wanzke
29.12.	Kaspar Steeg	11.02.	Hedwig Badziong
01.01.	Else Wardthuysen	11.02.	Rietha Tschirner
01.01.	Luise Loch	11.02.	Wolfgang Zintel
01.01.	Margarethe Wiener		



Bestattungshaus
Kröger

Rat und Hilfe im Trauerfall.
Seit über 30 Jahren für Sie im Rhein-Sieg-Kreis tätig.

Unsere Erfahrung – Ihr Vorteil

TAG und NACHT
☎ 0228 97909992

- Auch alternative Bestattungsarten
- Hausaufbahrung
- Professionelle Trauerbegleitung
- Gedenk- und Abschiedsartikel
- Kostenlose Bestattungsvorsorgeberatung

Adenauerplatz 1
53859 Niederkassel-Mondorf
www.niederkassel.bestattungen-kroeger.de



Schallenberg

BESTATTUNGEN

Seit mehr als 100 Jahren in Niederkassel
und dem Umland

alle Arten der Bestattungsvorsorge

*

alle Arten der Beisetzung

*

individuelle Trauerfeierlichkeiten

*

Räume für Abschiednahme
und Trauerfeier

*

Trauerdrucksachen

*

Formalitäten und Organisation

*

Überführungen im
In- und Ausland



Wir bieten Ihnen langjährige Erfahrung,
Qualität und faire Preisgestaltung.

Oberstr. 16 (Ndk-Rheidt)
Berliner Str. 56 (Ndk-Ranzel)

Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGA/InterCert
Ein Unternehmen des TÜV Rheinland*



www.bestattungen-schallenberg.de

02208 2623

Besuch bei Schwester Adelheidis in Namibia



Diakon i.R.
Michael Ries

Unsere Niederkasseler Schwester Adelheidis, die dem Orden der Missionsbenediktinerinnen seit über 50 Jahren angehört, hat tatsächlich außerordentliche Erfahrungen in Namibia gemacht. Dort hat sie seit über 40 Jahren einen bewundernswerten Dienst an den Kranken und Hilfsbedürftigen geleistet. Obwohl dieser Dienst, wie jeder weiß, sehr strapaziös und aufreibend ist, hat sie nie darüber geklagt.

Wir haben es gesehen: Sie lebt und liebt ihre Sendung und Berufung.

Bei unserem Besuch hat sie viel von ihrem abenteuerlichen Leben mit den Menschen im Busch erzählt. Wir waren mit ihr in verschiedenen Missionsstationen, in denen sie in ihrem Leben in Namibia gearbeitet hat und haben am eigenen Leib erfahren, wie hart das Leben in dieser Gegend ist. Die Missions- und Krankenstationen sind auf dem Land für riesige Gebiete zuständig. Die Wege durch den Busch sind nicht nur beschwerlich, sondern oft wetterbedingt unpassierbar und immer gefährlich. Jeder kann sich vorstellen, wie mühsam und langwierig dann erst Krankentransporte sind. Alles hat sie die vielen Jahre gemeistert und diese aufreibende Arbeit auf sich genommen.

Woher hat sie die Kraft dazu, kann man fragen. Aus dem Glauben, sagt sie. Jetzt betet sie jeden Morgen um 6.00 Uhr mit allen 60 Schwestern im Kloster in Windhoek, wo sie jetzt ist, die Laudes und anschließend wird die Heilige Messe gefeiert. Um 12.00 Uhr und abends sind regelmäßig Gebetszeiten, denn die benediktinische Regel lautet: Ora et labora – Bete und arbeite.

Das ist ein gutes Lebensprogramm. Mit 77 Jahren ist sie immer noch sehr eifrig und wirkt weiterhin segensreich, indem sie dort viele bettelarme Menschen unterstützt und jungen Menschen Perspektiven aufzeigt und Hilfe zur Selbsthilfe gibt.

Das kann sie allerdings wirkungsvoller tun, wenn sie auch aus der Heimat durch Gebet und Spenden unterstützt wird. Dabei hilft ihr der Freundes- und Fördererkreis der Niederkasseler Missionare, deren Konto-Nr. 0506779014 (BLZ 37069520) bei der VR-Bank auf Spenden wartet.

So wirken wir auch durch Schwester Adelheidis an der Ausbreitung unseres Glaubens mit, denn sie ist ein lebendiger Beweis dafür, dass anstelle von Hass und Ungerechtigkeit die christliche Nächstenliebe verbreitet wird. Das ist ja auch unsere Berufung und Sendung. ■

Zu guter Letzt



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir, die Redaktion, möchten uns bei Ihnen für die vielen
Zuschriften bedanken, denn nur mit Ihren Beiträgen wird unser
miteinander lebendig.

Die Redaktion hat eine eigene E-mail-Adresse:

miteinander@kkn.org

Jederzeit freuen wir uns über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik.

In der kommenden Sommer-Ausgabe ist „**Begegnung**“ das Thema.
Wir bitten Sie, uns die Beiträge zu diesem Thema bis zum 31. Mai an die
E-Mail-Adresse zu senden. Dabei freuen wir uns auch auf Ihre Bilder,
um die Beiträge zu illustrieren.

Es wird darum gebeten, keine Artikel einzureichen,
die bereits in der Tagespresse veröffentlicht wurden.

